Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 631. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 10. September 1887.**

Die Besteuerung ausländischer Werthe.

Wiewohl bei der Berathung des neuen Branntweinsteuergesetzes von den Führern der leitenden Parteien des Reichstages, insbesondere von den Herren Miquel und v. Bennigsen, mit Entschiedenheit gefordert wurde, daß im Laufe der gegenwärtigen Legislaturperiode die Volksvertretung mit weiteren Steuerprojecten nicht „belästigt" werde, ist neuerdings in der Presse, welche Herrn v. Scholz nahe steht, der Vorschlag erörtert worden, die ausländischen Werthe einer besonderen Besteuerung zu unterwerfen. Anfangs hat über die Art dieser Besteuerung keine Klarheit geherrscht; es konnte scheinen, als werde an eine Emissionssteuer gedacht. Indessen hat sich nachträglich herausgestellt, daß nicht sowohl die Erhebung einer Steuer von neuen Emissionen, als die Besteuerung aller ausländischen Coupons in Aussicht genommen sei. Dieser Gedanke findet zwar in der conservativen Partei nicht einmüthig Empfehlung; indessen ist es mehr als wahrscheinlich, daß in der einen oder anderen Form die Besteuerung ausländischer Werthe in der nächsten Zeit mit wachsendem Nachdruck von der „kleinen aber mächtigen Partei" gefordert werden wird, welche gegenwärtig an der Klinke der Gesetzgebung sitzt; denn der eigentliche Zweck der Besteuerung ausländischer Werthe ist kein anderer als die weitere Herabdrückung des Hypothekenzinsfußes, welche wesentlich den Agrariern zu Nutze kommen würde.

Freilich wird dieser Zweck keineswegs eingestanden. Auch mag der Finanzminister mit dem Gedanken, welchen man ihm nachsagt, ganz andere Absichten verbinden als diejenigen Elemente, welche ihn unterstützen. Es wird erklärt, der Zweck der Besteuerung der Renten von ausländischen Papieren sei die Bekämpfung der Neigung des Publikums, sein Geld in hochverzinslichen und unsicheren Papieren anzulegen. Diese Vorstellung geht von der offenbar unzutreffenden Voraussetzung aus, daß ausländische Papiere immer unsichere und hochverzinsliche und daß inländische Papiere minder einträglich, aber weitaus sicherer seien. Diese Behauptung widerspricht allen bekannten Thatsachen. Es ist freilich wahr, daß einzelne auswärtige Papiere, namentlich Staatspapiere, einen höheren Zins tragen als die inländischen Anlagewerthe, allein es giebt auch ausländische Staatspapiere, welche eine beträchtlich geringere Rente geben, beispielsweise die englischen Consols. Will man etwa die englischen Consols, welche bisher als das sicherste Papier der Welt gegolten haben, wegen ihrer Unsicherheit vom deutschen Markt verbannen? Will man die Vorsicht, welche man auf der einen Seite empfiehlt, auf der anderen Seite geradezu unter Strafe stellen? Und andererseits giebt es nicht im Deutschen Reiche Effecten genug, welche bei irgend einer neuen, politischen oder wirthschaftlichen Katastrophe wieder zu der Function verurtheilt werden, nur als Tapeten zu dienen?

Die Neigung eines gewissen Theils des Publikums, das Capital in ausländischen Werthen anzulegen, ist nicht immer eine willkürliche. Es giebt sehr viele Gewerbtreibende, sehr viele Beamte, Künstler, selbst Arbeiter, welche ihr Leben lang im Schweiße ihres Angesichtes arbeiten, um für den Abend ihres Daseins sich eine bescheidene Rente zu sichern und ihrer Familie ein kleines Vermögen zu hinterlassen. Alle diejenigen Personen, welche nicht mehr im Stande sind, mit ihrer Hände Arbeit ihr Einkommen zu erhöhen, sondern auf eine feste Rente angewiesen sind, vermögen nicht ohne Weiteres die Bewegung des Zinsfußes mitzumachen und sich mit einer geringeren Einnahme zu begnügen, als sie vor der Aera der Conversionen bezogen haben. Früher konnten sie auf einen Zinsfuß von 5—6 % bei leidlicher Sicherheit rechnen. Heute beziehen sie noch nicht 4 %, und das Schreckgespenst der Conversion steht noch immer vor ihren Augen. Ihr Einkommen ist daher im Laufe verhältnißmäßig kurzer Zeit um nahezu ein Drittel gesunken. Ist es da ein Wunder, wenn ein großer Theil des Publikums sich genöthigt, sich gezwungen sieht, mit dem gekündigten Capital dorthin zu gehen, wo ein besserer Ertrag winkt? Man sollte meinen, es gebe auch im Auslande Papiere genug, welche so sicher sind wie so manche deutsche Effecten. Oder will man das deutsche Capital, indem man es an den deutschen Markt fesselt, künstlich in Unternehmungen drängen, welche sicherlich nicht besser fundirt sind, als die Anlagewerthe fremder Staaten? Ein Blick auf den Courszettel, ein Blick auf die Börsenblätter zeigt, daß trotz der Anlage beträchtlicher Summen in fremden Werthen das deutsche Capital keineswegs soweit ins Ausland abgeflossen ist, um den inländischen Bedarf zu gefährden. Wäre nicht der Geldüberfluß in Deutschland ein bedeutender, so wäre es nicht möglich, daß der Zinsfuß hier niedriger stände als in fast allen Staaten mit Ausnahme von England. Hat nicht jüngst die Reichsanleihe im Betrage von 100 Millionen das Schicksal siebenfacher Ueberzeichnung erfahren? Erfolgt nicht bei fast allen neuen Gründungen auf industriellem Gebiete eine solche Ueberzeichnung, daß zahlreiche Actien bereits mit einem ungeheuren Agio auf den Markt gebracht werden können? Finden nicht alle Anleihen von Städten, Landschaften, Einzelstaaten selbst bei einem Zinsfuß von $3^1/_2$ pCt. willigste Aufnahme im deutschen Publikum? Was also wäre die Wirkung, wenn man auch das in ausländischen Werthen angelegte Capital noch auf den deutschen Markt ziehen wollte? Der Zinsfuß würde neuerdings beträchtlich herabgedrückt, die Hypotheken würden noch billiger werden, die Capitalsbildung der kleinen Leute wäre auf das äußerste erschwert. Es würde ein wahrer Gründungstaumel die Geschäftskreise erfassen, weil anders die Summen deutschen Capitals, welches verzinst werden will, nicht unterzubringen wären als in der Entfesselung eines neuen Tanzes um das goldene Kalb.

Einstweilen freilich liegt die Frage näher, wie die beabsichtigte Couponssteuer auf die gegenwärtigen Besitzer ausländischer Werthe wirken würde. Es sind keineswegs gerade die Börsenkreise, welche ihre Capitalien in ausländischen Papieren angelegt haben. Es ist vielmehr der Kreis kleiner Capitalisten, welcher, dem Spartriebe folgend, sich vorsichtig die Zukunft sichern will. Man weiß, daß mit Zustimmung der Vormundschaftsbehörden eine große Masse von Mündelgeldern in auswärtigen Effecten angelegt ist. Was heißt nun die Besteuerung der Coupons? Nichts anderes, als die Besteuerung eines beträchtlichen Theils des Vermögens der Waisen. Dasselbe gilt von sehr vielen Wittwen, von alten Rentnern, welche weder zu speculiren, noch ihre Einnahmen zu beschränken oder zu erhöhen in der Lage sind. Allein nicht alle anscheinend ausländischen Werthe sind thatsächlich ausländische. Man weiß, daß gerade in den letzten Jahrzehnten sehr viele Unternehmungen im Auslande ins Leben gerufen worden sind von deutschen Industriellen mit deutschem Gelde. Es sei beispielsweise an die Unternehmungen der weltberühmten Firma Siemens u. Halske auf dem Gebiete der Elektricität, der Beleuchtung, der Bewegung erinnert. Wenn auch ausländische Coupons dieser Art einer besonderen Besteuerung in Deutschland unterliegen sollen, so wendet man sich nicht eigentlich gegen unsichere ausländische Werthe, sondern gegen rein deutsche Unternehmungen.

Wie aber denkt man sich die Durchführung dieser Besteuerung ausländischer Coupons? Wie will die Steuerbehörde sich vergewissern, wer ausländische Papiere besitzt? Ausländische Coupons sind jedenfalls auch im Ausland einzulösen. Man wird also mit Leichtigkeit die Steuer umgehen können, wenn man die Coupons nicht in Deutschland präsentirt, sondern an der ausländischen Zahlstelle. Die ganz kleinen Capitalisten werden diese Mühe nur schwer bewältigen, die Groß-Capitalisten sind an dergleichen Arbeit gewöhnt. Es würde also wiederum der Große geschont und der Kleine geschädigt. Oder will man einen Declarationszwang einführen, will man jeden Bürger zwingen, eine eidliche Versicherung abzugeben, welche ausländischen Papiere er besitzt? Wir erinnern uns, daß vom 6. September 1882 die ministerielle „Provinzial-Correspondenz" sehr treffend ausführte: „Es kann unter Sachkennern kaum ein Widerspruch sein, daß auf den Trieb der Capitalsbildung nichts so zerstörend wirken müßte, als inquisatorisches Eindringen in die wirthschaftlichen Verhältnisse behufs hoher Besteuerung gewisser Vermögensformen". Das Blatt sagte damals, daß der Spartrieb die Grundlage unserer Cultur sei und daß man aufhören werde, zu sparen, wenn der Nothpfennig unbarmherzig höher besteuert werde. Man werde den Nothpfennig nicht mehr zurücklegen, „theils aus Unwillen über die höhere Steuer, vornehmlich aber aus Besorgniß, der Einschätzungs-Commission immer wieder über den Verbleib des Nothpfennigs Rechenschaft geben zu müssen, wenn die Noth wirklich gekommen ist." Diese Ausführungen treffen auch auf die geplante Besteuerung auswärtiger Coupons zu. Wird denn nicht das Einkommen ohnehin besteuert, und ist es gerecht, es höher zu besteuern, insoweit es aus ausländischen Effecten fließt? Ja, besteht nicht bis zu einem gewissen Grade schon heute eine höhere Besteuerung ausländischer Effecten?

Nach dem Börsensteuergesetze von 1885 zahlen ausländische Actien 5, und ausländische Renten und Schuldverschreibungen 2 pro Mille Stempelsteuer. Nun außerdem eine Besteuerung ausländischer Coupons einführen, widerspricht dem Satze „ne bis in idem". Das Ende würde sein, daß sich das deutsche Capital nicht etwa auf den inländischen Markt zurückzöge, sondern daß es vielmehr in ausländischen Werthen angelegt bliebe, aber zugleich aus den inländischen Depots in auswärtige Depositenkassen wanderte. Man würde lediglich erzielen, daß die größeren Capitalisten ihr Vermögen fremdländischen Banken und Bankiers in Verwahrung geben und sich nicht die Coupons, sondern die eingelösten Summen zuschicken lassen. Alle größeren Capitalisten wären folglich in der Lage, die Couponssteuer zu umgehen, und die kleineren, welche am meisten Schonung verdienten, würden sich in ihrer Mühe für die Sorglosigkeit des Alters schwer beeinträchtigt und geschädigt fühlen. Der Gedanke der Couponssteuer erscheint uns daher unter jedem Gesichtspunkte verwerflich. Nichtsdestoweniger können wir uns nicht der Hoffnung hingeben, daß derselbe bald von der Bildfläche verschwinden werde; denn weder hat Herr von Scholz die Zusage gemacht, den Reichstag in der gegenwärtigen Legislaturperiode mit weiteren Steuervorlagen verschonen zu wollen, — wir glauben sogar, es ist auch eine beträchtliche Erhöhung der Brausteuer in Sicht — noch werden die Agrarier einen Gedanken ohne Weiteres preisgeben, welcher ihnen einen neuen Vortheil durch die Erniedrigung des Hypotheken-Zinsfußes verheißt. Es wird daher immer gut sein, das unheilvolle Project entschieden zu bekämpfen, so lange es Zeit ist. Principiis obsta!

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 8. Sept. [Die Berliner Stadtverordnetenwahlen.] In der conservativen Presse wird gegenwärtig in der heftigsten Weise gegen den Gedanken, der bei Wählerversammlungen wohl hie und da zum Ausdruck kommt, nur freisinnige Candidaten in die Stadtverordnetenversammlung zu wählen, polemisirt. Obwohl von liberaler Seite ein solcher Beschluß nicht gefaßt ist, würden wir gar nicht verwundert sein, wenn die Erfahrungen des letzten Jahrzehntes zu einer solchen Wahlparole führten. Die freisinnige Partei würde nur dem Beispiele folgen, welches ihr die Gegner gegeben haben. Hat man denn nicht den Sturm auf den „Fortschrittsring" organisirt? Hat man denn nicht eine antifortschrittliche Partei gebildet? Wie sollte also die Fortschrittspartei dazu kommen, ihren Namen zu verleugnen und ihren Gegnern Handlangerdienste zu leisten? Wir selbst wünschen die Politik nicht in das Rathhaus verpflanzt. Wir wissen auch, daß auf communalem Gebiete Personen, welche im politischen Leben sehr vorgeschrittene Ansichten bekennen, oft sehr conservativ sind, wie andererseits politisch conservative Männer gar nicht selten im Gemeindeleben mit der äußersten Linken gehen. Es ist ein Ehrentitel der Berliner Bürgerschaft, daß sie in früherer Zeit bei den Gemeindewahlen niemals nach politischer Gesinnung oder religiösem Bekenntnisse gefragt hat. Aber trotzdem sie nie danach gefragt hat, ist ihr fälschlich nachgesagt worden, daß sie nur eine Partei darstelle, von einer Parteivorsehung geleitet werde, daß sie einen undurchdringlichen Parteiring bilde. Um diesen Ring zu durchbrechen, hat man dazumal die Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung gefordert; bei jeder Neuwahl werden conservative oder antifortschrittliche oder antisemitische Wahlcomités gebildet. Man fragt auf gegnerischer Seite nicht, ob ein Candidat ein tüchtiger, in der Selbstverwaltung geschulter, opferfreudiger und einsichtiger Bürger sei, sondern nur, welcher politischen Partei er angehöre oder welchen religiösen Glauben er bekenne. Es sind wenige Männer um die Commune Berlin so verdient, wie die jetzt leider todten Stadtverordneten Straßmann und Ludwig Löwe. Sie waren das Stichblatt für die wahnwitzigsten Angriffe der „Bürgerpartei". Nicht einmal ein Mann, wie Virchow, dem die Stadt Berlin die großartigsten Leistungen auf dem Gebiete der Hygiene verdankt, findet Gnade vor ihren Augen. Weshalb? Weil er ein freisinniger Mann ist. Und da will man gewaltiges Aufheben davon machen, wenn wirklich einmal die freisinnigen Wähler erklärten, Gleiches mit Gleichem vergelten zu wollen? Schließlich sind doch die Wähler nicht von jener biblischen Sanftmuth, daß sie, auf die eine Wange geschlagen, noch die andere hinhalten. Wenn der communale Wahlkampf neuerdings mit der allgemeinen Politik verquickt wird, so ist diese Thatsache gewiß bedauerlich, wenngleich nicht die freisinnige Partei die Schuld trägt. Aber heißt es nicht, diese politische Prüfung geradezu herausfordern, wenn ein conservativer Stadtverordneter, gegen dessen Wiederwahl die freisinnige Partei nichts eingewendet, ein Loblied auf die Liebe des Herrn von Puttkamer zu der Selbstverwaltung anstimmt? Die liberale Partei hat bisher einen Beschluß, nur Candidaten aus ihrer Mitte zu wählen, nicht gefaßt; aber wenn sie es thun sollte, durch die Gegner provocirt, durch die Erfahrungen der letzten Jahre gerechtfertigt, so hätten die Herren von der conservativen Presse und Partei sicherlich keinen Anlaß zu Beschwerden; denn wer im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.

[Das in Bern neu zu errichtende Bureau für den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums] steht unter der Aufsicht des schweizerischen Bundesraths; die Organisation desselben wird durch ein Reglement, mit dessen Ausarbeitung ebenfalls der Bundesrath betraut ist, festgesetzt werden. Die officielle Sprache des Bureaus ist die französische. Das Bureau hat wesentlich folgende Aufgabe: es sammelt und veröffentlicht die Angaben aller Art, welche den Schutz der Rechte der Urheber in Bezug auf ihr literarisches und künstlerisches Eigenthum betreffen. Es stellt diejenigen Untersuchungen an, die von allgemeinem Nutzen für die Union sind, und redigirt an der Hand der Documente, welche ihm von den verschiedenen Verwaltungen zur Verfügung gestellt werden, ein periodisch erscheinendes Blatt in französischer Sprache über die den Gegenstand der Union betreffenden Fragen. Die Regierungen der Unionsländer behalten sich vor, nach gemeinsamer Uebereinkunft das Bureau zu ermächtigen, eine Ausgabe in einer oder mehreren anderen Sprachen zu veröffentlichen, wenn die Erfahrung das Bedürfniß dazu zeigen sollte. Das internationale Bureau hat sich jederzeit den Mitgliedern der Union zur Verfügung zu stellen, um denselben über die Fragen, welche den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums betreffen, die besonderen Aufschlüsse, die sie nöthig haben könnten, zu ertheilen. Die Verwaltung des Landes, in welchem eine Conferenz abgehalten werden soll, wird unter Mitwirkung des internationalen Bureaus die Arbeiten dieser Conferenz vorbereiten. Der Director des internationalen Bureaus wohnt den Sitzungen der Conferenzen bei und nimmt an den Verhandlungen ohne beschließende Stimme theil. Er hat über seine Geschäftsführung einen Jahresbericht zu erstatten, welcher allen Mitgliedern der Union zuzustellen ist. Die schweizerische Verwaltung stellt das Budget des Bureaus fest, überwacht die Ausgaben, leistet die nöthigen Vorschüsse und stellt die Jahresrechnung auf, welche allen anderen Verwaltungen mitzutheilen ist. Die Auslagen des Bureaus der internationalen Union werden von allen vertragschließenden Staaten gemeinsam getragen. Bis zu neuem Beschluß dürfen dieselben die Summe von 60 000 Fcs. für das Jahr nicht übersteigen. Diese Summe kann jedoch nöthigenfalls durch einfachen Beschluß einer Conferenz der Unionsstaaten erhöht werden.

[In der Stadtverordnetenversammlung,] über welche unser ≌-Correspondent bereits berichtete, entspann sich zum Schlusse noch eine Debatte über den Antrag des Magistrats, daß 1) der Zwölf-Apostel-Gemeinde derjenige Theil des Dennewitzplatzes als Baustelle für eine neue Kirche, der zur Ausführung des Projects nothwendig ist, unter der im Grundbuch zu vermerkenden Bedingung übereignet wird, daß das Eigenthum an der Baustelle an die Stadtgemeinde zurückfällt, sobald die auf derselben zu errichtende Kirche kirchlichen Zwecken nicht mehr dienen sollte; 2) daß Magistrat ermächtigt werde, nach Maßgabe des noch festzustellenden Kirchenbauprojects Baufluchtlinien für eine Kirche auf dem Dennewitzplatze gemäß dem Gesetz vom 2. Juli 1875 zur Festsetzung zu bringen.

Stadtv. Görcki hält es durchaus nicht für ein nobile officium der Stadt, aus den städtischen Geldern, die doch auch von Leuten anderer Bekenntnisse und von solchen fortgeschrittenen Personen, die kein Bedürfniß zu sogenannten religiösen Andachten haben, zusammengebracht werden, derartige Tempel des Vorurtheils für die Wohlhabenden zu bauen. Ein weit größeres nobile officium wäre es, wenn die Stadt bei Bauunfällen den Verunglückten und deren Hinterbliebenen in der denkbar schnellsten Form hilfsbereit entgegenkäme. Wer Kirchen bauen wolle, möge dies aus seinen Taschen thun, nicht aber aus der Tasche der Gemeindesteuerzahler. (Unruhe.)

Stadtv. Dr. Irmer hält es doch für nöthig, derartigen Aeußerungen gegenüber den Standpunkt zu präcisiren, welchen die Gemeindevertretung einzunehmen habe. Mit Demjenigen, der solche Ausdrücke gebrauchen zu müssen meint, könne er nur das Gefühl des tiefsten Mitleids haben. Die Gelder würden nicht für die Reichen, sondern zum Besten der ganzen Bevölkerung bewilligt. Uebrigens liegen auch zahlreiche Rechtssprüche vor, welche der politischen Gemeinde die Pflicht zum Kirchenbau zuerkennen. Die Stadt thue doch besser daran, dieser Pflicht zu genügen, als es auf einen Proceß ankommen zu lassen.

Stadtv. Spinola will die Vorlage sofort genehmigen, um zu bekunden, daß die Versammlung mit den unqualificirbaren Reden Görcki's absolut nichts gemein habe.

Stadtv. Dr. Langerhans warnt davor, in Gefühlsekstase, um gegen Görcki's Aeußerungen zu protestiren, den Rechtsstandpunkt nicht genügend zu wahren. Die von Dr. Irmer angeführten Richtersprüche seien vor Emanation der Synodalordnung ergangen. Eine Pflicht zum Kirchenbau liege der Stadt keinesfalls ob. Er beantrage commissarische Prüfung der Vorlage.

Die Vorlage wird darauf einem Ausschuß zur Vorberathung überwiesen.

[Die Klage der „Volksztg." gegen den Fürsten Bismarck.] Bekanntlich hat die Staatsanwaltschaft einen Strafantrag, welchen der Redacteur der „Volkszeitung" gegen den Fürsten Bismarck gestellt hatte, zurückgewiesen mit der Ausführung, daß Fürst Bismarck der Militärgerichtsbarkeit unterliege. Nunmehr hat auch der Strafsenat des Kammergerichts nach eingelegter Berufung diese Ansicht der Staatsanwaltschaft bestätigt. Das Kammergericht begründet seine Entscheidung wie folgt: „Durch Allerhöchste Ordre vom 22. März 1876 ist Seine Durchlaucht der Reichskanzler Fürst von Bismarck zum General der Cavallerie ernannt. Als solcher gehört derselbe, wenngleich er noch außerdem Chef eines Landwehr-Regts. — des ersten Magdeburgischen Nr. 26 — und zugleich à la suite eines Cavallerie-Regiments — des Magdeburgischen Cürassier-Regiments Nr. 7 — gestellt ist, wie viele andere höhere Offiziere, nicht zur Landwehr, welche überhaupt eigene Generale nicht besitzt, sondern zu den Personen des Soldatenstandes im Sinne der preußischen Militär-Strafgerichts-Ordnung vom 3. April 1845, und untersteht daher der Militärgerichtsbarkeit. Der § 16 Nr. 4 der Militär-Strafgerichtsordnung, auf welchen der Antrag

steller zur Begründung seines Antrages Bezug nimmt, steht dem nicht entgegen, denn dieser Paragraph bestimmt nur, daß, wenn Personen des Soldatenstandes aus dieser Stellung scheiden und im Civil-Staatsdienst oder im Communaldienst definitiv angestellt werden, der Militärgerichtsstand aufhören soll; im vorliegenden Falle ist aber einem im Civil-Staatsdienst stehenden Beamten von Sr. Majestät dem Kaiser noch außerdem eine hohe militärische Charge verliehen, indem derselbe zum General von der Cavallerie der Armee ernannt worden ist. Daß auf den Umstand ferner, daß der Reichskanzler Fürst von Bismarck zu wiederholten Malen das Wahlrecht ausgeübt hat, bei Entscheidung der Frage über den Gerichtsstand ein entscheidendes Gewicht nicht zu legen, ist bereits in dem Bescheide der königlichen Ober-Staatsanwaltschaft vom 7. Mai d. J. zutreffend ausgeführt worden und kann hier auf diese Ausführung verwiesen werden." In letzter Beziehung hatte der Oberstaatsanwalt Folgendes ausgeführt: „Die Ausübung des Wahlrechts ist für die Frage, ob Jemand der Militärgerichtsbarkeit unterworfen ist, nicht entscheidend, da Jemand, wie z. B. ein mit Pension verabschiedeter Offizier der Militärgerichtsbarkeit unterstehen und gleichzeitig zur Ausübung des Wahlrechts befugt sein kann." — Der zweite Theil des Urtheils, durch welches der Strafsenat des Kammergerichts den Strafantrag abgewiesen hat, lautet wie folgt: „Selbst wenn man aber der von dem Antragsteller vertretenen entgegengesetzten Ansicht folgen wollte, würde doch zur Erhebung einer öffentlichen Klage gegen den Reichskanzler Fürsten von Bismarck keine Veranlassung vorliegen, da die angeblich beleidigenden Aeußerungen von demselben in einer Sitzung des Reichstages zur Vertheidigung der Regierungspolitik gegen Angriffe der Tagespresse, also zweifellos in Wahrnehmung berechtigter Interessen — § 193 des Straf-Gesetz-Buchs — gemacht worden sind, und mit Rücksicht darauf, daß der Reichskanzler Fürst von Bismarck sich ausdrücklich dagegen verwahrt, daß er etwa den Schreibern der betreffenden Artikel, insbesondere auch des hier in Rede stehenden, vom Antragsteller verfaßten Artikels, den Vorwurf machen wolle, finanziell beeinflußt zu sein, die Schlußworte der von dem Antragsteller wortgetreu wiedergegebenen Rede gar nicht auf Letzteren zu beziehen sind, mithin weder aus der Form der Aeußerung, noch aus den Umständen, unter denen sie geschehen, die Absicht zu beleidigen zu entnehmen ist; keinesfalls aber das öffentliche Interesse, welches bei Entscheidung der Frage, ob in den in § 414 der Straf-Proceß-Ordnung vorgesehenen Fällen — wohin auch der vorliegende Fall gehört — die öffentliche Klage zu erheben ist, nach § 416 l. c. allein maßgebend sein soll, die Erhebung der öffentlichen Klage geboten erscheinen läßt."

[Die Pasteur'sche Milzbrand-Impfung.] In der schwebenden Frage, ob die Pasteur'sche Milzbrand-Impfung die von Pasteur behauptete Immunität wirklich gewähre, giebt Sanitätsrath Dr. S. Guthmann in der „Deutsch. Med. Wochenschr." auf Grund der für den 6. internationalen Hygiene-Congreß bereits im Druck vorliegenden Referate eine Zusammenstellung über die Erfahrungen, welche in den Ländern mit der Pasteur'schen Milzbrand-Impfung gemacht worden sind. Diese Referate, die erstattet sind von Chamberland (Frankreich), Lydtin (Deutschland), Custer (Schweiz) und Csokor (Wien), zeigen in ihrer Gesammtheit allerdings ganz andere Ergebnisse als die so günstig lautenden Nachrichten aus dem Pasteur'schen Lager selbst. Pasteur hatte die sonderbare Behauptung aufgestellt, die „Berliner Schule" habe, durch die Thatsachen gezwungen, ihre ursprünglich geäußerte Meinung geändert. Dem gegenüber gab Geheimrath Koch die bekannte Erklärung ab, wonach auf Grund der in Deutschland gemachten Erfahrungen der Milzbrand-Impfung bisher keinerlei Werth für die Praxis beizumessen ist. Es folgte hierauf die gleichfalls bekannte Erwiderung Pasteur's, in welcher derselbe ausführte, daß Herr Koch, um an die Wirksamkeit der Milzbrand-Impfungen zu glauben, nur eines verlange: die Garantie für die Zuverlässigkeit der von Pasteur angezogenen Ziffern. Diese Garantie werde er, Pasteur, selbst, falls seine Gesundheitsverhältnisse es ihm gestatten, an dem Wiener Congreß theilzunehmen, in Gestalt der Berichte der Veterinärbeamten geben, welche die Impfungen ausgeführt haben, oder aber Chamberland werde die in seinem Referate mitgetheilten Schlußfolgerungen in Bezug auf die Präventivimpfungen aufrecht erhalten. Nach dieser Vorausschickung heißt es nun in der „Deutschen Medicinischen Wochenschrift": „In Deutschland hat man gewiß zur Genüge gezeigt, daß, wo es sich um Verdienste Pasteur's gehandelt hat, dieselben auch die vollste Anerkennung gefunden haben. Allein andererseits hat man durch die classischen Arbeiten Koch's über den Milzbrand sich vor dem Enthusiasmus über Pasteur's neuere und neueste Entdeckungen bewahrt, und die von Koch gezogenen Grenzen resp. Abweisung bleiben bis heute zu Recht bestehen, um so mehr, als die in allen anderen Ländern mit Ausnahme Frankreichs gewonnenen Erfahrungen über die Milzbrandimpfung den von Pasteur in Aussicht gestellten Zahlen direct zuwiderlaufen. Nach den bisher mitgetheilten Resultaten fehlt, um die praktische Bedeutung der Milzbrandimpfung zu erweisen, die Hauptsache, nämlich der strikte Belag dafür, daß und in welchem Umfange sie Rindern und Schafen Immunität gegen die ortseigenen Schädlichkeiten, welche den Milzbrand erzeugen, gewährt. Mit Sicherheit bleibt nur bestehen, daß durch die Pasteur'sche Impfung auch nur eine bedingte Immunität gegen den Impfmilzbrand hervorgerufen wird, was in praktischer, wirthschaftlicher Beziehung keineswegs in die Waage fällt." Von den Referenten für den Hygiene-Congreß bringt Chamberland zunächst die Erfahrungen, die in den außerfranzösischen Ländern, in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, Belgien und England, gemacht worden sind. Er ist nicht im Stande, einwandfreie Beläge aus den gewonnenen Beobachtungen für die praktische Bedeutung der Milzbrandimpfungen zu erbringen. Im Wesentlichen beruft er sich auf die Erfolge, die in Frankreich erzielt worden sind, und giebt als Beläge für die praktische Verwerthbarkeit der Milzbrandimpfungen die Zahlen der in den einzelnen Jahren in Frankreich thatsächlich ausgeführten Impfungen an. Hiernach beträgt die Gesammtsterblichkeit, sowohl die durch die Impfung herbeigeführte, als auch die in Folge spontanen Milzbrandes, für Schafe unter 1 pCt., für Rindvieh unter 0,5 pCt., während nach den Berichten der Thierärzte diese Zahlen vor Einführung der Impfung 10 pCt. bezw. 5 pCt. betrugen. Die Zusammenstellungen in dem Lydtin'schen Referate über die in Deutschland ausgeführten Milzbrandimpfungen erfahren durch Koch's absolut authentische Documente, welche von unantastbarer Beweiskraft sind, eine wesentliche Einschränkung, und doch kommt auch Lydtin, trotz seiner, sich günstiger stellenden Ergebnisse zu dem Schluß, daß das Schutzimpfungsverfahren auf Grund dieser größeren praktischen Versuche nur bedingten Schutz gegen die Milzbrandinfection bietet. Diese Behauptung wird durch die exacten Nachprüfungen, welche Koch, Gaffky und Löffler mit dem Pasteur'schen Impfverfahren angestellt haben, sowie durch die von Oemler, dann von Kitt und Anderen gemachten Forschungen bestätigt. Berichterstatter pflichtet der Schlußfolgerung der Packisch'er Impfcommission im Jahre 1882 bei, wenn sie ausspricht: „Gegenwärtig dürfte wirthschaftlich als vortheilhaft die Schutzimpfung in solchen größeren Gütern zu bezeichnen sein, unter deren Viehbeständen der Milzbrand stationär ist und bedeutende Verluste in der Folge hat. Namentlich wären die Schutzimpfungen bei Rindvieh zu empfehlen, weil diese Thiere die Impfung leichter als Schafe ertragen und weil die Verluste an Rindvieh durch Milzbrand im wirthschaftlichen Betriebe am empfindlichsten stören. Uebrigens steht zu hoffen, daß das Impfverfahren noch vervollkommnet wird und auch bei Schafen in Folge der Schutzimpfung nur noch unerhebliche Verluste eintreten." Der Berichterstatter fügt diesem Urtheile bei, daß das Schutzverfahren auch für kleinere verseuchte Rindviehbestände angezeigt ist, um die Seuche zu coupiren. Der dritte Referent, Custer (Zürich), reproducirt die Heß'schen Erfahrungen über die in der Schweiz geübten Milzbrandimpfungen, die etwas günstiger lauten. Csokor-Wien endlich behandelt hauptsächlich den theoretischen Theil der Frage und resumirt sich dahin, daß die meisten Gegner des Pasteur'schen Impfverfahrens der wichtigen wissenschaftlichen Entdeckung keineswegs ihren Werth absprechen, ja sie bestätigen theilweise die experimentelle Seite derselben (Koch, Gaffky und Löffler), nur können sie den praktischen Werth und die praktische Anwendung nicht gelten lassen. Außer bei Schafen und Rindern, ist man nicht im Stande, durch die Präventivimpfung eine Immunität zu erzeugen und die bei den genannten Thieren geschaffene Immunität ist nur von kurzer Dauer. Von den Gegnern des Pasteur'schen Impfverfahrens in dem oben geschilderten Sinne wären anzuführen: Koch, Gaffky, Löffler, Collin, Azary, Knödler, Silvestri, Bassi, Biot, die Commission in Ungarn und in Rußland, mehrere Commissionen in Deutschland, Peterson, Frank, Wosnesensky, Jankowsky, Zündel, Saake, Oemler, Kitt u. A. — Das Resumé aller dieser Referate spricht bis auf die von Chamberland zusammengestellten Zahlen und allenfalls die von Custer gegebenen Daten entschieden gegen die praktische Verwerthbarkeit der Pasteur'schen Schutzimpfungen gegen den Milzbrand. Der Referent Lydtin schlägt in seinen Schlußsätzen eine internationale Commission vor, welche die Ergebnisse aus den verschiedenen Versuchen sammelt, dieselben sichtet und, sobald genügendes Material vorhanden ist, die endgiltige Entscheidung einem späteren internationalen Congreß für Hygiene vorlegt.

[Schwere Beleidigung und Bestechungsversuch,] begangen gegen ein Mitglied der bewaffneten Macht, wurde dem Hof-Instrumentenmacher Karl Moritz zur Last gelegt. Derselbe hatte an das 2. Bataillon des 96. Infanterie-Regiments in Gera mehrere Instrumente geliefert, welche in zwei Raten am 10. April und am 21. September 1886 beglichen wurden. Der erste Posten betrug 1059,25 M., während der zweite mit 70 M. in Rechnung gebracht worden war. Von beiden Forderungen wurde seitens der Militärbehörde das Porto in Abzug gebracht, sodaß Posten von 1058,05 M. und 69,80 M. entstanden. Am 30. October 1886 richtete nun der Angeklagte an den Zahlmeister Schröder in Gera einen Brief, welcher in einem zweiten Couvert 63 M. 50 Pf. enthielt. Auf dem Couvert standen nur wenige Worte: Saldo Nr. 105 805, Nr. 6980 und Nr. 6350, sonst war über den Zweck der Sendung keine Aufklärung gegeben. Durch die richtige Einschaltung eines Komma ergeben nun die angegebenen Nummern genau den Betrag der an Moritz abgesendeten Summen, ebenso des inliegenden Geldes. Der Zahlmeister Schröder faßte die Sendung als eine schwere Beleidigung und als Bestechung auf, indem er annahm, Moritz habe ihn dazu bewegen wollen, die Lieferung der Musik-Instrumente ohne genauere Prüfung des Preises und der Güte derselben ihm, dem Moritz, zuzuwenden. Die Anklage gründete sich auf diese Annahme. Der Vertheidiger des Moritz führte nun aus, daß die Zahlung an den Zahlmeister erfolgt sei, welcher doch bei der Bestellung der Instrumente garnicht maßgebend sei, ließe doch darauf schließen, daß eine Bestechung nicht geplant gewesen sein könne, wogegen der Staatsanwalt anführte, daß wohl der Zahlmeister bei derartigen Lieferungen ein entscheidendes Wort mitzureden habe. Der Angeklagte selbst gab an, daß er bei seiner ersten Rechnung vergessen habe, ein geliefertes Tenorhorn zu notiren. Er sei dann vom Zahlmeister Schröder auf das Versehen aufmerksam gemacht worden, und er habe aus Freude darüber, daß die Angelegenheit eine so schnelle Regelung gefunden hätte, sich dankbar erweisen wollen. Da in der heutigen Verhandlung vor der dritten Strafkammer am Landgericht I die Angelegenheit nicht genügend aufgeklärt werden konnte, beschloß der Gerichtshof, die Sache zu vertagen und behufs neuer Zeugenvernehmung einen neuen Termin anzuberaumen.

* **Berlin**, 8. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Frau Eckert, welche am Mittwoch Nachmittag in ihrer in der Paulstraße belegenen Wohnung ihre beiden Kinder getödtet und dann einen Selbstmordversuch ausgeführt hat, ist bis jetzt in dem städtischen Krankenhause in Moabit noch nicht zur Besinnung gekommen. Nachdem ihr der prakt. Arzt Herr Dr. Feilchenfeld den ersten Verband angelegt hatte, ist sie auf kürzestem Wege nach dem Krankenhause transportirt worden und hat dort eine ziemlich ruhige Nacht gehabt. Die Wunden, welche sie sich beigebracht hat, sind außerordentlich schwer, doch soll zum Unglück für die bedauernswerthe Frau noch einige Aussicht vorhanden sein, sie am Leben zu erhalten. Die Leichen der beiden ermordeten Kinder lagen gestern noch in der Wohnung. Die wahnsinnige That muß sich in der Küche abgespielt haben, denn der Wasserausguß ist stark mit Blut befleckt, ebenso zieht sich ein Blutstreifen von der Küche nach der Schlafstube, wo die Verblendete die Leichen auf das Bett legte. Eine Blutlache auf dem Corridor hat sie vorher oberflächlich aufgewischt, ehe sie Hand an sich selbst legte. Zur Zeit der fürchterlichen That haben die Nachbarn das jämmerliche Geschrei eines der Knaben gehört, sie legten demselben jedoch keine Bedeutung bei, weil sie glaubten, daß der Knabe gezüchtigt würde. Wahrscheinlich ist der Schreiende Augenzeuge der Hinschlachtung seines Bruders gewesen. — Der amtliche Polizeibericht nimmt von der That Act, erwähnt indessen nicht, daß man die Frau für wahnsinnig hält.

Die letzten Reste der ehemals mit großen Hoffnungen ins Leben gerufenen Carne pura-Gesellschaft kamen Donnerstag unter den Hammer des Auctionators. Die Gesellschaft, die in dem riesigen Fabrikhause am Küstriner Platz Nr. 9 eine Conservenfabrik besaß, ist in Concurs gerathen, und auf Antrag des Concursverwalters Sieg wurden die letzten Bestände meistbietend verkauft. Da sah man den stilvollen Pavillon wieder, der einst, mit den verschiedensten Carne pura-Erzeugnissen geschmückt, in der Hygieneausstellung glänzte; er wurde für 60 M. einem Händler zugeschlagen. Dann gab's Proben der aus Conserven bereiteten Erbsensuppe in kleinen Tassen, die sich die anwesenden Käufer und Nichtkäufer gar wohl schmecken ließen. 600 Kisten voll solcher Conserven wurden versteigert, immer je fünf Kisten, die bald zehn, bald fünfzehn Mark oder dazwischen erzielten. Im Vergleich zu dem sonstigen Werth der Waaren waren es geradezu Schleuderpreise, die hier erzielt wurden. Auch ein großer Kochapparat, vollständig aus Messing, wurde verkauft und erzielte 70 M. Alles ging fast ausschließlich in den Besitz der Händler, die nun ihrerseits einen flotten Handel mit den erworbenen 30 000 Kilo Carne pura veranstalten können.

München, 7. September. [Pettenkofer] erhielt aus der Geheimkanzlei des Prinz-Regenten folgendes, vom 31. August datirtes Schreiben: „Euer Hochwohlgeboren neues Werk: „Zum gegenwärtigen Stand der Cholera-Frage" habe ich bei der jüngsten Anwesenheit Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Regenten Allerhöchstdemselben zu unterbreiten nicht verfehlt, und ich bin beauftragt, Euer Hochwohlgeboren mitzutheilen, wie sehr Allerhöchstdieselben erfreut waren, diese hervorragende Arbeit, in der Sie mit so gemeinverständlicher Sprache die Resultate Ihrer unermüdlichen epidemiologischen Forschungen zu einem Ganzen vereinigt haben, entgegenzunehmen, und den Wunsch hegen, daß dieses hochinteressante Werk dazu beitragen möge, den von Ihnen in der Cholerafrage vertretenen, so tief begründeten Anschauungen in der Praxis wie in der Theorie immer mehr die allgemeine Anerkennung zu erringen. Indem ich Ihnen, hochgeehrter Herr Geheimrath, den huldvollsten und besten Dank Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Regenten für die Vorlage zum Ausdruck zu bringen die Ehre habe, reihe ich hieran die Versicherung besonderer Hochachtung und ausgezeichnetster Verehrung, womit ich stets bin Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster Frhr. Freyschlag v. Freyenstein, Generalmajor, Generaladjutant."

Schweiz.

Bern, 6. Septbr. [Das Recht der Schweiz auf Nord-Savoyen.] Aus der Schweiz wurde dem „Stand." gemeldet, Herr Rouvier, der französische Ministerpräsident, habe bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Bern im Laufe einer Unterhaltung mit Herrn Numa Droz, dem Präsidenten des schweizerischen Bundesraths, eine Besetzung des neutralisirten Theiles von Savoyen seitens der Schweiz im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Italien in Vorschlag gebracht. Dazu bemerken die „Baseler Nachr." an leitender Stelle:

„Den Correspondenten des englischen Blattes mag diese Angelegenheit,

---

Eine Mißheirath im Hause der Frau v. Sévigné.*)

So oft man Madame de Sévigné als die erste Meisterin des französischen Briefstils rühmt, preist man im Grunde nur ihr warmes Mutterherz. Sie, die vielgefeierte, tugendreiche Salonkönigin im Kreise der Laroche-Foucauld und Lafayette, hing mit überschwänglicher Liebe an ihrer Tochter. Als sie dann das so zärtlich gehegte Mädchen dem zum zweiten Male verwittweten Grafen François Adhémar-Grignan antrauen ließ, ahnte sie noch nicht, daß ihr Schwiegersohn bald nachher als General-Lieutenant in die Provence geschickt werden würde; ihr Lieblingskind ward solcherart wohl „die Königin der Provence", aber Madame de Sévigné mußte sich von dem, was ihr am höchsten galt, trennen; in ihren Briefen mußte sie fortan Ersatz suchen für den lebendigen Verkehr, der sie bis dahin so tief beglückt hatte.

Madame de Grignan war eine der vornehmsten Würdenträgerinnen in Frankreich, und sie und ihr Gemahl sorgten dafür, daß sie ihrer Stellung, wie ihrem Namen nichts vergaben. Der Graf hatte von dem Heirathsgut seiner Frau — 200 000 Livres — sofort 180 000 zur Tilgung alter Schulden verwendet; die Ehrenpflichten seines Amtes verlangten jedoch gebieterisch, daß er seinen König standesgemäß vertrat; er war gehalten, unbegrenzte, glänzende Gastfreundschaft zu üben; er mußte die großen Adeligen, die Standesherren der Provence, durch Lustbarkeiten und Feste aller Art eben so blenden und berauschen, wie dies der Roi-Soleil an seinem Hofsitz that. Es war selbstverständlich, daß die Bezüge des General-Lieutenants nicht entfernt zur Befriedigung solcher Ansprüche ausreichten. Ludwig XIV. zählte darauf, daß der Hochadel aus seinen eigenen Mitteln zuschieße, was so fürstlicher Aufwand erforderte. Je ausgiebiger der Graf v. Grignan seinem königlichen Herrn zu Willen war, desto rascher vollzog sich sein finanzieller Ruin. Gläubiger aller Art bedrängten ihn. Und als sein einziger Sohn, der Enkel der Sévigné, mit 18 Jahren Oberst ward — er hatte sich bei dem Feldzug in der Pfalz hervorgethan — ging die Noth erst recht an. Denn nun hieß es, nicht allein in der Provence als Statthalter des Königs aus eigenen Mitteln herbeizuschaffen, was die Repräsentation erforderte: es galt zugleich, für das Fähnlein des Sohnes aufzukommen: schmucke Uniformen, prächtige Pferde, sowie sie den Leuten eines Grignan anstanden, mußten zur Stelle, sie wollten aber nicht blos bestellt, sondern auch bezahlt sein. Frau von Sévigné, das Ideal einer Mutter und — was eigentlich auf Eines herauskommt — das Ideal einer Großmutter, hatte sich selbst die schwersten Opfer auferlegt, um den wahren und vermeintlichen Bedürfnissen der Grignan zu genügen; ihre Liebesgaben, ihr großmüthiger Verzicht auf eigene Güter und Lebensgenüsse vermochten diesen ausbündigen Verschwendern aber nicht aufzuhelfen.

Als letztes Auskunftsmittel blieb der Ausweg, den Marquis v. Grignan reich zu verheirathen. Begüterte, ebenbürtige Familien wollten von einer Verbindung mit dem verschuldeten Hause nichts wissen: so entschloß man sich denn, nach dem cynischen Wort der „Königin der Provence", sein dürres Land zu düngen: il faut bien quelquefois fumer ses terres, meinte die Tochter der Sévigné. Und die Mutter Sévigné willigte ohne weiteres in die Vermählung ihres geliebten Enkels mit der Tochter eines Herrn Arnaud de Saint-Amans, eines frischgebackenen Adeligen, der sich als Armeelieferant nicht immer nur mit Treu und Redlichkeit ein Riesenvermögen und hernach als Steuerpächter guten Titel und Beziehungen erobert hatte. Mademoiselle de Saint-Amans (oder, wie sie von ihrer künftigen Schwiegermutter in blutiger Selbstironie höhnend genannt wurde: Mademoiselle de Saint-Argent) brachte ihrem Zukünftigen eine Mitgift von 400 000 Livres, also doppelt soviel zu, wie ehedem die Tochter der Sévigné dem Grafen von Grignan. Allein der ehemalige Armeelieferant war ein vorsichtigerer Rechner, als seine neue Verwandtschaft, so hoch er sich die Ehre anrechnete, mit den Adhémars, dem ersten Geschlecht der Provence, verschwägert zu werden, er vergaß darüber nicht, in den Ehepacten die Rechte seiner Tochter mit allen Cautelen zu sichern. Den Fruchtgenuß von 100 000 Livres behielt sich der Großvater der Braut bis an sein Lebensende vor; von den weiteren 300 000 sollten 30 000 den Eltern des Bräutigams zur Zahlung ihrer dringendsten Schulden überlassen, weitere 240 000 zur Befriedigung lästiger Gläubiger der Grignan verwendet werden; doch wurde ausdrücklich ausbedungen, daß diese Zahlungen nicht von ihnen, sondern von dem ehemaligen rechenkundigen Armeelieferanten geleistet werden sollten: eine Bestimmung, die doch nur aus dem Mißtrauen des Herrn v. St. Armand gegen seine erlauchten Schwäger erklärt werden kann. Die verbleibenden 30 000 Livres sollten dem jungen Ehepaar zu Gute kommen; für die Zinsen der solcher Art den Grignans überantworteten 300 000 Livres mußten ihm die Eltern des Bräutigams die Einkünfte der Baroninnen von Venéjan, Saint-Etienne, Saint-Lazare &c., alles in allem eine Jahresrente von 23 000 Livres, garantiren. Der Sohn heirathet, um die Schulden der Eltern zu begleichen. Clara pacta, boni amici.

Herr von „Saint-Argent" hält Punkt für Punkt seine Verpflichtungen ein; die Grignans dagegen können und wollen ein Gleiches nicht leisten. Was aber das Schlimmste ist: die Leute schämen sich ihrer Schwiegertochter. Der junge Gatte, ein herzlich unbedeutender, aber gutmüthiger Geselle, mußte in der ersten Zeit seinem Soldatenhandwerk nachgehen. Die Gräfin von Grignan aber häuft indessen auf das Haupt ihrer Schwiegertochter soviel Kränkungen, daß der Vater des herzensguten, geduldigen Geschöpfes den ersten Anstoß wahrnimmt, die Aermste aus dem Schlosse in der Provence zu entführen: er installirt sie und späterhin auch ihren Gemahl in Paris in einem Palais der Rue des Vieilles-Hendriettes, das heute durchwegs von Geschäftsleuten besetzt ist. In diesem neuen fürstlichen Heim bestreitet der biedere Herr von St. Amens Alles, Tafel und Carosse, aus eigenem Sacke; er beherbergt und bewirthet seinen Schwiegersohn, dem er nebenher noch 20 000 Livres für sein Regiment zur Verfügung stellt. Der Marquis gefällt sich immer besser in dem Wohlstand der Saint-Argents; er läßt seine Frau durch seine Mutter bei Hofe einführen, wo sie mehr Glück macht, als in Grignan; er bringt es auch zu einer Gala-Gesandtschaft an dem lothringischen Hof: neue Ehrenstellen winken ihm: der Preis so vieler Opfer im Dienste des Königs scheint ihm sicher: da stirbt er plötzlich: in den Laufgräben von Thionville hat er sich — 1704 — die Blattern geholt. Mit ihm versanken alle Luftschlösser der Grignan: die Familie schuldete den Saint-Argents 300 000 Livres, für die ihnen alle Güter verpfändet waren. Seine Wittwe überlebte ihn länger als ein Menschenalter: sie führte ein ganz zurückgezogenes, nur den Werken der Barmherzigkeit geweihtes Leben. Die Grignans sind längst ausgestorben: die letzten Nachkommen der Frau von Sévigné sind immer tiefer herabgekommen: sie haben das Stammschloß, die vom König den Grignans geschenkten Ehrengaben, die Familienbilder, zuguterletzt auch die Familienpapiere verkaufen müssen. Das Geschlecht, das seinen Stammbaum bis zum Jahr 1045 zurückverfolgte und den stolzen Wahlspruch führte: Maï d'honnour que d'honnours (Mehr Ehre, als Ehren) ist erloschen. Das Wappenschild, das sie auf dem Grab des letzten Grignan zerbrochen haben, leuchtete aber nicht mehr in der alten Reinheit: der frische Goldglanz, mit dem die Saint-Argents es herausstaffirt, die Heiligen des unlauteren Gelderwerbes — denn der Nachlaß Saint-Amens' wurde zu Beginn der Regentschaft, als großentheils mit unredlichen Praktiken errafft, von Staatswegen stark verkürzt — dieser Goldglanz hat ihm weder Segen, noch Ehre eingebracht.

Die Verantwortung für diese Aussaugung und Herabwürdigung des altfranzösischen Adels trifft aber ausschließlich das absolute Königthum Ludwigs XIV. Der Monarch, dessen Prunksucht und Verschwendung ihn nöthigte, dem Großcapital in der Gestalt eines Samuel Bernard persönliche Huldigungen zu erweisen, die den Unwillen eines Saint-Simon erregten: derselbe Sinnenkönig verleitete den Großadel zu thörichtem Luxus: er legte ihm außerdem Repräsentationspflichten und ungemessenen Aufwand im Heere, an fremden Höfen, beim Kriegsdienst und bei diplomatischen Sendungen auf, welche ihn naturnothwendig dazu führten, seinen letzten Besitz, den Adelstitel, dem Meistbietenden zu verkaufen. Eine Mißheirath, wie die des Marquis von Grignan, machte Schule. Was im 17. Jahrhundert noch vereinzelt auftrat, wiederholte sich schon häufiger im achtzehnten. Wie aber seitdem der hohe Adel Frankreichs immer mehr ein Geschäft aus seinen Ehen gemacht hat, lehren uns die

*) Le marquis de Grignan, petit-fils de Mme. de Sévigné. Par Frédéric Masson. Paris, Plon, 1887. — Gaston Boissier: Madame de Sévigné. Paris, Hachette, 1887.

welche zwischen Frankreich und der Schweiz schon seit geraumer Zeit einen Gegenstand erneuter Unterhandlungen bildet, überrascht haben. Uns ist es längst bekannt, daß von französischer Seite die Aufforderung zur Besetzung von Chablais und Faucigny zu Anfang dieses Jahres, als kriegerische Verwickelungen in Aussicht standen, an die Schweiz gestellt wurde. Wir haben damals nur andeutungsweise die Frage streifen dürfen, indem wir als ein Zeichen der Zeit hervorhoben, daß in Bern aus freiem Antriebe Anerbietungen gemacht wurden, an die man bis dahin in Frankreich nicht gedacht, weil solches als eine Preisgebung eigener Rechte verpönt war. Die Discretion erforderte, daß wir uns in dieser sehr delicaten Sache mit einer bloßen Andeutung begnügten. Im Laufe dieses Sommers wurde indessen von Seite eines schweizerischen Blattes die Frage angeregt, ob gegenwärtig nicht der Augenblick gekommen sei, von Frankreich das seiner Zeit viel bestrittene Recht der Besetzung von Chablais und Faucigny durch Schweizer Truppen im Falle eines Krieges sich klar auszuwirken. Die Lage Frankreichs sei zur Zeit derart, daß es nur Vortheile von einer militärischen Besetzung der genannten Gebiete durch die Schweiz haben könne. Eine größere Zurückhaltung war dieser Anregung gegenüber nicht mehr geboten, wir durften in jener stillen Zeit, wo die Kriegsbefürchtungen erloschen waren, mit der Sprache herausrücken und offen die Thatsache mittheilen, daß von Seiten der Schweiz keine Initiative in dieser Sache zu ergreifen sei, indem nämlich schon von Frankreich aus an den Bundesrath die Mittheilung gelangt war, beim Ausbruche eines Krieges werde die französische Regierung gegen die Besetzung des genannten Gebietes keine Einwendung erheben, ja es sei ihr eine solche Besetzung erwünscht. Der Bundesrath, so sagten wir, hatte zu jener Zeit von dieser Mittheilung mit Genugthuung Kenntniß genommen, ohne indessen, wie dies auch der damaligen Situation angemessen war, sich irgendwie zu weiteren Erklärungen oder Verbindlichkeiten herbeizulassen. Wir brauchen wohl kaum zu bemerken, daß eine eingehende Besprechung dieser Frage im Augenblick nicht thunlich ist. Im entscheidenden Moment wird man in der Schweiz wohl das Rechte treffen. Heute darf bei Behandlung dieser Angelegenheit nicht außer Acht gelassen werden, daß die Erfüllung eines von der einen Seite kommenden Wunsches auf der anderen Seite als eine Begünstigung fremder Interessen aufgefaßt werden könnte, und wenn es geboten ist, zu rechter Zeit zu handeln, so ist nicht minder geboten, zu unrechter Zeit sich des Redens zu enthalten. In Folge der Mittheilung des Correspondenten des „Standard“ wird diese Frage, die bisher in den ausländischen großen Zeitungen nicht berührt worden ist, vielleicht mit der Aufmerksamkeit behandelt werden, die sie verdient. Wir werden ja sehen, was sie bringen.“

Belgien.

Lüttich, 6. Septbr. [Internationaler Katholiken-Congreß.] Am 4. Sept. wurde der 2. internationale Katholiken-Congreß im Collège Saint-Servais zu Lüttich eröffnet. Die Theilnehmer hatten sich diesmal zahlreicher eingefunden als im vorigen Jahre, und die Zahl der Anwesenden dürfte mit 1500 nicht zu hoch angegeben sein. Aber der internationale Charakter, den der Congreß an sich tragen soll, verschwindet vollständig vor der erdrückenden Mehrheit der Belgier, welche den Congreß zu einer belgischen Katholikenversammlung stempeln. Von fremden Kirchenfürsten erblickt man ausschließlich den Cardinal-Erzbischof Langénieux von Reims, eine mehr italienische als französische Prälatenfigur. Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp, dessen Theilnahme am Congresse mit dem Zusatze gemeldet worden war, daß Papst Leo XIII. persönlich die Anwesenheit des Fürstbischofs in Lüttich wünschte, ist zwar nach Belgien gereist, hält sich aber in einem Kloster auf, ohne sich bisher an den Congreßarbeiten betheiligt zu haben. Auch Bischof Korum von Trier ließ in letzter Stunde absagen. Es fehlt auch diesmal der ausdrucksvolle Kopf des bekannten Bischofs Freppel von Angers, welcher im vorigen Jahre einen Anziehungspunkt des Congresses gebildet hatte. Schließlich hat es auch Bischof Mermillod von Freiburg (Schweiz) abgelehnt, den Congreß-Verhandlungen beizuwohnen. Da auch hervorragende Laien, wie der französische Abgeordnete Graf Mun, fehlen, so steht der diesjährige Lütticher Katholiken-Congreß qualitativ einigermaßen hinter seinem Vorgänger zurück. Von nichtbelgischen Theilnehmern sind zu erwähnen: der österreichische Feldbischof Gruscha, die deutschen Reichstagsabgeordneten Dr. Lieber und Abbé Winterer, Freiherr von Loë, Fürst Löwenstein, der holländische Abgeordnete Abbé Schaepman und der französische Großindustrielle Harmel. Unmittelbar nach der Eröffnung des Congresses, dessen Präsidium Bischof Doutreloux von Lüttich führt, wurde eine Adresse an Papst Leo XIII. abgesandt, in welcher dem Oberhaupt der katholischen Kirche der Dank für seine socialen Bemühungen ausgesprochen wird. Eine ähnliche Adresse wurde an den König der Belgier gerichtet. Sodann hielt Bischof Doutreloux die Eröffnungsrede, welche man sehr wohl als eine Paraphrase der vorjährigen Rede des Grafen Mun bezeichnen kann. Der Lütticher Bischof sprach sich sehr scharf gegen jene Arbeitgeber aus, welche die Arbeiter nicht wie Menschen, sondern wie leblose Maschinen behandeln. Die katholische Kirche verwirft die Ausbeutung und Behandlung des Menschen als Waare. Die erste Pflicht der Arbeitgeber sei, ihren Arbeitern ein gutes Beispiel von Frömmigkeit, Bescheidenheit und Demuth zu geben. Ein großer Fehler aber sei es, vor den Augen der darbenden Arbeiter den größten Luxus zu entfalten, neben die ärmlichen Hütten prächtige Paläste zu stellen. Msgr. Doutreloux sagt, daß nicht blos unsere Arbeiter von den Revolutionsideen des Jahres 1789 durchdrungen sind, sondern daß das revolutionäre Gift auch die Arbeitgeber ergriffen hat. Beide müßten zu den Grundsätzen früherer Zeit zurückkehren. Der Lütticher Bischof ist ein Freund der Staatshilfe und Anhänger des Kathedersocialismus. Er lobt deshalb die Initiative der deutschen Reichsregierung in Angelegenheit der socialen Frage, wünscht jedoch, daß die religiöse Erziehung die einzige Grundlage der Gesellschaft werde. Als die Hauptmaßregeln zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen betrachtet also Msgr. Doutreloux die religiöse Erziehung, die Staatshilfe in allen großen socialen Fragen (Frauen- und Kinderarbeit, Alters-, Unfall- und Krankenversicherung, Aufhebung des Trucksystems, Arbeitervereine), Einschränkung des Luxus und die Einführung eines auf religiöser Grundlage beruhenden Ruhetags, der Sonntagsruhe. Nach der sehr beifällig aufgenommenen Rede des Lütticher Bischofs gab der frühere belgische Justizminister Woeste einen Ueberblick über das, was auf socialem Gebiete bereits in Belgien geschehen ist. Der Führer der Rechten im belgischen Abgeordnetenhause hatte begreiflicherweise nicht viel zu erzählen und bemerkte in traurigem Tone, daß in Belgien noch gar vieles nachzuholen sei. Er schloß mit einem Appell an die katholische Jugend, sich einem humanitären Wirken und nicht einem luxuriösen Lebenswandel hinzugeben. In den Sectionen wurden am zweiten Congreßtage mehrere Resolutionen über die Bekämpfung der Bettelei und die Einräumung einer würdigeren Stellung für die Arbeiterfrau angenommen. (M. A. Z.)

Rußland.

Petersburg, 5. Septbr. [Die Rede eines Universitäts-Rectors.] Anläßlich der bevorstehenden Eröffnung der Vorlesungen an der hiesigen Universität hielt der Rector Wladislawlew an die im Aulasaale versammelten Studenten eine Rede, welcher wir Nachstehendes entnehmen:

Die St. Petersburger Universität — sagte der Rector — durchlebt eine schwere Zeit. Es ist noch kein halbes Jahr verstrichen, als ihr die größte Schmach angethan wurde: unter ihren Studenten fanden sich Bösewichte, die einen Anschlag auf das jedem Russen heilige Leben beabsichtigten. Wem anders als den Universitäten gebührt es, sich dessen zu erinnern, daß unsere selbstherrscherlichen Czaren mit reichspendender Hand die Aufklärung in Rußland gesäet und alle unsere höheren Unterrichtsanstalten gegründet und beschützt haben. Unser allergnädigster Kaiser verwarf nicht den Ausdruck treu unterthäniger Gefühle, die von der Universität für ihn gehegt werden, und des Schreckens vor dem verbrecherischen Plane des 1. März und geruhte die Hoffnung zu äußern, „daß die Universität durch die That, nicht aber nur auf dem Papiere ihre Ergebenheit beweisen und sich bemühen wird, die niederdrückende Wirkung vergessen zu machen, welche die Betheiligung von Studenten an dem verbrecherischen Plane bei Allen hervorgerufen hat“.

Es ist also unsere nächste Aufgabe, der ganzen gebildeten Welt und Rußland zu beweisen, daß wir wahre und treue Anhänger unseres regierenden Monarchen sind, und daß wir zu Allem bereit sind, um den Eindruck der verbrecherischen Absicht zu verwischen. Der Weg zu diesem hohen Ziele, meine Herren Studirenden, liegt klar vor Ihnen. Sie können es zu einem nicht geringen Theile durch ernste und eifrige Arbeit für Ihre wahre Bildung und moralische Erziehung erreichen.

Gleichzeitig hiermit müssen Sie auf Ihre moralische Seite Acht haben. Außer der äußeren Disciplin, deren Forderungen unter allen Umständen zu beobachten sind, müssen Sie sich an beharrliche geistige Arbeit, an Leitung und Beherrschung Ihrer eigenen Person gewöhnen. Rußland und sein Czar bedürfen seiner Geschichte und Schicksale gehorsame Söhne, ebenso reift auch das Wissen nur in der Stille, und nur die Concentrirung des durch keine phantastischen Pläne abgelenkten Geistes giebt reife und kostbare Frucht. Ihre Beschäftigungen und Ihr ganzes Universitäts-Leben müssen geleitet und durchdrungen sein von dem Gedanken, sich zum Dienste für Rußland und seinen Kaiser vorzubereiten. Die Idee der Selbstherrschaft, der Vereinigung der Macht in Einer Person muß zur Basis Ihrer ganzen politischen Bildung dienen. Der zukünftige russische Staatsdiener muß aufs tiefste durchdrungen sein von der Ueberzeugung, daß solch ein großer politischer und gesellschaftlicher Organismus, wie Rußland, sich nicht entwickeln kann durch Erschütterungen, sondern nur, indem er allmälig den ganzen Reichthum seiner geistigen Kräfte und alle seine charakteristischen, von anderen Völkern verschiedenen Eigenthümlichkeiten aufdeckt. Eine dieser Eigenthümlichkeiten, die durch unsere ganze Geschichte geht, besteht darin, daß unsere Vorväter mit großen Anstrengungen auf russischer Erde eine unerschütterliche, selbstherrscherliche Macht gründeten, und in der Gegenwart ist unsere Haupteigenthümlichkeit die, daß die Selbstherrschaft der Schlüssel zur ganzen russischen Staatsordnung und das Unterpfand der Macht und Einheit Rußlands bildet. In diesem Gedanken sich zum Dienste für Rußland und seinen Czar vorzubereiten, werden Sie einen festen Schutz finden gegen alle Strömungen, die unsere Gesellschaft umhertreiben. Der wahre Unterthan und Patriot muß entschieden die Doctrinen verwerfen, die eine Schwächung der Macht bezwecken, weil diese zuletzt zum Umsturze der gesellschaftlichen Ordnung, der Religion, Moral und der Familie führen kann. Hüten Sie sich vor diesen Kopf und Herz vergiftenden Irrlehren; sie streben danach, Ihre jungen Kräfte dem russischen Boden zu entreißen und die vieljährige Bildungsarbeit in persönlichen Untergang und gesellschaftliches Verderben zu verwandeln. Die junge Generation ist unsere Hoffnung, aber nur in dem Falle, wenn sie sich dazu vorbereitet, die russische Geschichte fortzusetzen, nicht aber sie zu unterbrechen, die organische Entwickelung des Volkes und Staates zu unterstützen, nicht aber sie aufzuhalten, wenn sie moralisch stark und reich an Wissen sein wird. Nach dieser einzigen Richtung richten Sie alle Ihre Bestrebungen, meine Herren Studirenden, dann und nur dann werden Sie unserer Universität zur Ehre und zum Schmucke gereichen.

Amerika.

[Ein Schreiben Gladstone's.] Das Philadelphier Comité, welches die Vorbereitungen zur Feier des 100jährigen Bestehens der neuen amerikanischen Verfassung trifft, hat Gladstone als Vertreter der englischen Nation zu dem Feste, welchem auch der Präsident der Verein. Staaten beiwohnen wird, eingeladen. Gladstone hat jedoch die Bitte abschlägig beschieden. In seiner vom 20. Juli datirten Antwort sagt er:

„Wenn ich wirklich freie Wahl hätte, so würde ich die schmeichelhafte Einladung annehmen, aber meine Kraft und meine Zeit ist beschränkt, und die Pflichten, welche mich täglich bedrängen, erinnern mich, daß ich keine Wahl habe. So weit ich voraussehen kann, muß der kleine Rest meiner politischen Thätigkeit einer großen Aufgabe gewidmet bleiben. Ich betrachte die irische Frage als die dringendste Forderung und bin überzeugt, daß ihre richtige Lösung von den segensreichsten Folgen für mein Vaterland begleitet sein wird. Wenn ich außerdem auf die jetzt in England herrschende Eifersüchtelei blicke, so bin ich im Zweifel, ob dieselbe nicht durch Annahme der angebotenen unverdienten Auszeichnung einen frischen Anreiz bekommen würde. Der erste der angegebenen Gründe giebt aber für mich den Ausschlag und zwingt mich, den schmeichelhaftesten Antrag, welcher mir je gemacht worden ist, abzulehnen. Mit tiefem Interesse werde ich aber Ihre Feier verfolgen, bei welcher Sie auf ein Jahrhundert nationalen Fortschritts zurückblicken, welcher in der Geschichte ohne Beispiel dasteht.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. September.

Einer in dem soeben im Druck erschienenen Mai-Heft der Veröffentlichungen des hiesigen städtischen Statistischen Amts enthaltenen Uebersicht über die in Breslau zur staatlichen classificirten Einkommensteuer veranlagten Personen und deren Einkommen aus verschiedenen Quellen entnehmen wir folgende Angaben für das Jahr 1887/88: Es sind mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark eingeschätzt 7152 Personen. Davon sind veranlagt von Einkommen überwiegend aus Grund- und Gebäudebesitz 467, aus Capitalvermögen 1545, aus Gewerbebetrieb incl. Erwerb als Arzt, Anwalt ꝛc. 3309, aus Besoldungen, Pensionen ꝛc. 1831 Personen. Pro mille beträgt diese Vertheilung: Grund- und Gebäudebesitz 65, Capitalvermögen 216, Gewerbebetrieb 463, Besoldungen 256. — Das Einkommen der Einkommensteuerpflichtigen beträgt für 1887/88 im Ganzen: aus Grund- und Gebäudebesitz 15670517 M., Capitalvermögen 18395444 M., Gewerbebetrieb 21962335 M., Gehalt, Emolumente ꝛc. 9173330 M., Gesammteinkommen 65201626 M. Von letzterem Betrage sind in Abzug zu bringen an Wittwenkassen-Beiträgen 376507 M., an Lasten- und Schuldenzinsen 7488952 M. Es verbleibt somit ein steuerpflichtiges Gesammt-Einkommen von 57336167 Mark. — Nach vorstehenden Angaben hat sich, unter Vergleichung mit den Ziffern der Vorjahre bis zu 1883/84 zurück, berechnen lassen, daß das durchschnittliche Einkommen der Einkommensteuerpflichtigen, insbesondere das Einkommen aus Gewerbebetrieb, die Rente von Grundeigenthum und Capitalvermögen in den beiden letzten Jahren zurückgegangen sind. Es betrug nämlich das durchschnittliche Einkommen eines Censiten aus Grundbesitz 1887/88: 7149 M., vor zwei Jahren: 7693 M.; aus Capitalvermögen 4274 gegen 4595 M., aus Gewerbebetrieb 5584 gegen 6063 M., aus Gehalt ꝛc. 4173 gegen 4252 M., aus den genannten Quellen zusammen 9115 gegen 9179 Mark.

Romane von George Sand und Balzac, die Sittenbilder von Augier (Le gendre de Mr. Poirier) und Dumas fils („Die Fremde“ u. a.). Millionen sind allgemach Herzogskronen werth geworden. Der englische Hochadel hat auch schon bei den Rothschilds angeklopft, aber es ist dort auch vorgekommen, daß ein Tyndall ohne weiteres die Tochter eines Herzogs heimführen konnte. Und ein Adel, der Adel des Talentes, scheint uns noch immer der probehaltigste zu sein.

A. Bm.

Straßenbahn mit Seilbetrieb in Nordamerika.

Einem in Glasers „Annalen“ abgedruckten, vom Königl. Eisenbahn-Maschinen-Inspector Sillies im Verein Deutscher Maschinen-Ingenieure gehaltenen Vortrage sind nachfolgende interessante Angaben entnommen:

Während unsere Pferdebahnen eine Errungenschaft der letzten Jahrzehnte sind, kann die Entwickelung der Seilbahnen zurückverfolgt werden bis zu Anfang dieses Jahrhunderts.

Die erste Bahn an der Claystraße in San Francisco wurde im Juni 1873 begonnen und so gefördert, daß die erste Probefahrt bereits am 1. August desselben Jahres stattfinden konnte. Dem ersten Versuche folgten bald weitere Bahnen in der Sutter-, California- und Gearystraße und später die Presidio- und Marketstraßen-Bahn, sämmtlich in San Francisco, und es markirt die Einführung der Seilbahnen in dieser Stadt eine Epoche, welche mit den ausgedehntesten Verbesserungen und Entwickelungen für sie verknüpft war. Auf steilen, früher ganz kahlen Hügeln ziehen sich jetzt die schönsten Straßen hin, auf beiden Seiten mit prachtvollen Villen und Wohnhäusern bedeckt, ja auf dem höchsten Gipfel der Californiastraße haben sogar die Eisenbahnkönige Hopkins, Stanford u. s. w. ihre Paläste, da jetzt durch die Seilbahn ein Mittel geschaffen ist, mit Bequemlichkeit den höchsten Punkt dieser steilen Straße zu erreichen. Doch auch für ganz ebene Straßen hat man die Vortheile dieses Systems erkannt, so daß sich jetzt die Seilbahnen nicht nur in ganz Nordamerika, sondern auch in anderen Ländern eingebürgert haben; es befinden sich außer in Newyork, Philadelphia, Chicago, St. Louis, Cincinnati, Kansas-City, Los Angeles u. s. w. eine Linie in London und sogar zwei in Dunetin auf Neu-Seeland in Betrieb.

Die Einrichtung der Straßenbahnen mit Seilbetrieb ist im Allgemeinen die gleiche, wie die der gewöhnlichen Straßenbahnen, jedoch wird zum Betrieb derselben ein endloses Drahtseil benutzt, welches unter der Straßenoberfläche in einer Röhre oder einem Tunnel zwischen den Schienen fortläuft, über Rollen geführt und durch einen Motor (Dampfmaschine) in Betrieb gesetzt wird.

Ein am Wagen angebrachter Greifer reicht mittels einer breiten Stahlstange von 12 mm Stärke durch den im Bahnkörper befindlichen 15 mm breiten länglichen Einschnitt in den Tunnel hinunter. Mittels zweier Backen oder Klauen, welche vom Wagen aus durch eine Schraube oder einen Hebel bewegt werden können, wird das Seil gefangen und festgeklemmt, so daß der Wagen selbst mit fortgezogen wird.

Der Bahnkörper wird hergestellt durch eine Anzahl von Querstücken, auf welchen sowohl die Schienen, wie die Eisen zur Bildung des länglichen Einschnittes und ferner auch die Führungsrollen für das Seil befestigt sind. Zur Aufnahme des Drahtseiles dient ein Canal oder Rohr aus Holz, Gußeisen, Blech oder Beton. Die eben erwähnten Querstücke bestanden anfangs meist aus Holz, später wurden dieselben aus alten Eisenbahnschienen und jetzt meistens aus Gußeisen hergestellt.

Es wurde befürchtet, daß die Seilbahnen im Winter den Betrieb wegen des Schnees und Eises einstellen müßten, doch überzeugte man sich auch hierin vom Gegentheil, indem bei denselben z. B. in Chicago die Bahn leicht vom Schnee befreit wurde, während Pferdebahnen und Bahnen mit Dampfwagen den Schnee nicht bewältigen konnten.

Es wurden an einem auf den Schienen befindlichen Wagen Schneepflüge und Bürsten befestigt und der Wagen ähnlich wie der Personenwagen vermittelst eines Greifers mit dem Seil verbunden und von diesem auf den Schienen entlang gezogen. Da das Seil in Folge seines Gewichtes und seiner Spannung einen Zug auf den Wagen nach unten ausübt, so wird derselbe immer auf den Schienen festgehalten, während bei Pflügen, welche durch Pferde oder Locomotive bewegt werden, das Entgegengesetzte, also ein Druck nach oben, stattfindet. Außerdem rutschen die Pferde auf dem glatten Pfade aus und die Räder der Locomotive schleifen. Seit dem Beginn der Chicago Seilbahn wurde daher noch nicht eine Fahrt wegen Schneefalls oder Eises verloren.

Die hauptsächlichsten Vortheile der mit Drahtseilen betriebenen Straßenbahnen gegenüber den Pferdebahnen mögen kurz hier aufgeführt werden: 1) Starke Steigungen sind ebenso leicht zu befahren wie die Ebenen. 2) Die Wagen können plötzlich angehalten oder in ruhiger Weise an irgend einer Stelle der Bahn im Lauf verzögert, leicht und sicher angehalten werden. 3) Jede gewünschte Geschwindigkeit kann an irgend einer Stelle der Bahn erzielt werden, um Hindernissen aus dem Wege zu gehen. 4) Die Straßen bleiben frei von den Auswurfstoffen der Pferde. 5) Das durch die Pferdehufe veranlaßte Geräusch fällt fort. 6) Ein Schneefall verursacht, wie oben näher erläutert, keine Unannehmlichkeiten. 7) Die Leistungsfähigkeit der Bahn kann zu jeder Zeit ganz bedeutend erhöht und dem Verkehr angepaßt werden. Seilbahnen können mit einer Geschwindigkeit bis zu 10 englischen Meilen = 16 km betrieben werden, und gerade so gut kann man sie auch langsam Zoll für Zoll ihren Weg durch eine dichte Menschenmenge sich bahnen lassen. 8) Wegen des sicheren Bahnbettes ist die Bewegung der Wagen eine gleichmäßige und nicht stoßend oder schüttelnd, wie bei den Pferdebahnwagen. 9) Seilbahnwagen können leichter die Fahrzeit einhalten wie Pferdebahnwagen, wegen des leichten und schnellen Anlassens und Anhaltens.

Bei der Straßenbahn in Chicago waren, bevor das Seil angelegt wurde, 600 Pferde erforderlich, um die nöthigen Rundfahrten zu machen. Nach Einführung des Seilbetriebes steigerte sich der Verkehr derart, daß zu dessen Bewältigung 2500 Pferde nöthig gewesen wären. Seit dem 31. August 1885 ist in Newyork eine Seilbahn nach dem System Miller in Betrieb und war seit dieser Zeit ohne merkliche Unterbrechung an Thätigkeit. Dieselbe zieht sich an der 10. Avenue, von der 125. Straße beginnend, bis zur 187. Straße entlang. Die Schönheit der Ausführung sowohl der Betriebsmaschine und der Gebäude als auch der Bahn selbst in allen ihren Theilen, das sichere Wirken der ganzen Anlage macht diese neue Bahn gewiß zu der schönsten Seilbahn Amerikas. Dieses neue System unterscheidet sich in vielen wesentlichen Punkten von den bis jetzt bekannten Seilbahnen anderer Städte und bezweckt durch Anwendung von zwei Seilen und zwei von einander unabhängigen Betriebsmaschinen und Antriebsvorrichtungen, die Möglichkeit zu geben, unter allen Verhältnissen, welche durch Unfälle jeder Art herbeigeführt werden können, dennoch einen fortwährenden Betrieb der Bahnen zu sichern.

In Newyork laufen auf vielen Linien die Pferdebahnen Tag und Nacht, auch die neue Tenth-Avenue-Seilbahn ist 22 Stunden des Tages in Betrieb, und ist es unter diesen Umständen gewiß eine unbedingte Nothwendigkeit, Sicherheit durch Verdoppelung des ganzen Apparats zu schaffen. In Folge der günstigen Ergebnisse der Seilbahnen nach dem Miller'schen System hat sich im vorigen Jahre eine Gesellschaft unter dem Namen „The Kingsbridge Cable Railway Co.“ in Newyork gebildet, welche eine Seilbahn von der 59. Straße beim Centralpark bis zur Kingsbridge bauen will. Ferner soll die jetzige 3. Avenue-Pferdebahn in eine Seilbahn nach Miller'schem System umgewandelt werden. Diese Bahn ist etwas über acht englische Meilen (12,8 km) lang. Die Kosten zum Bau dieser umfangreichen Bahn werden auf 2 Millionen Dollars geschätzt. Die Zinsen von dieser Summe (zu 4 pCt. gerechnet) würden jährlich 80000 Dollars ausmachen; es werden jedoch gegenwärtig im Durchschnitt jährlich 100000 Dollars für den Ankauf von Pferden ausgegeben, ja, in einem Jahre belief sich diese Summe sogar auf 200000 Doll. Das Seil tritt an die Stelle von 2000 Pferden, wovon jedes täglich 50 Cents (2 Mark) zu füttern kostet, das sind jährlich 365000 Doll. Hierzu kommen noch außerdem die Löhne von 300 Knechten, Hufschmieden und Wärtern. Diese Kosten, welche aus der Bedienung der Pferde entstehen, würden bei der Seilbahn wegfallen und sich auf die Löhne für die Maschinisten und Heizer beschränken.

Die bedeutendste Ausgabe bei Bahnen mit Seilbetrieb ist der Kohlenverbrauch. Rechnet man nun für diese projectirte Bahn 20 t Kohlen pro Tag, was sehr hoch gegriffen ist, so betrüge dies bei den gegenwärtigen Preisen eine Summe von ungefähr 25000 Dollars für das Jahr. Man kann schon aus diesen wenigen Zahlen ersehen, wie beträchtlich die Ersparnisse an Betriebskosten sein werden.

** **Die Bevölkerung der Stadt Breslau** betrug nach Ausweis der Monatsberichte des Statistischen Amtes der Stadt Breslau am 31. Mai: 304 625, am 30. Juni: 304 241 und am 31. Juli: 303 850 Seelen. Die Zahl der Umzüge (Wohnungswechsel) betrug im Monat Juli 13 163, die Zahl der umgezogenen Personen 19 551. Außerdem wurden 9290 vorübergehend anwesende Personen (Fremde) gemeldet.

=ßß= **Kämmerer v. Ysselstein.** Herr Stadtrath, Kämmerer von Ysselstein hat heute einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten; seine Vertretung als Kassen-Decernent hat Herr Syndicus Götz übernommen.

H. St. **Kirchenconcert, Hildebrandtstiftung.** Auf Grund eines dankenswerthen Vermächtnisses wird alljährlich zu Beginn des Herbstes in der Barbarakirche ein geistliches Chorwerk zur Aufführung gebracht. Der Zutritt ist unentgeltlich, und so findet sich denn immer ein überaus zahlreiches Publikum ein, das ein reges Interesse und Verständniß für die Sache mitbringt. Herr Musikdirector Thoma, dem die Ausführung anvertraut ist, hatte diesmal Mendelssohns herrlichen „Elias" gewählt. Die Art, wie er seine Aufgabe löste, verdient in Anbetracht der zur Verfügung stehenden Mittel und der Schwierigkeiten des Werkes volle Anerkennung. Die Solopartien lagen zum Theil in längst bewährten Händen; Fräulein Fuchs (Sopran) und Herr Ruffer (Tenor) sind unseren musikliebenden Kreisen als Künstler von Rang bekannt, so daß es hier nicht erst noch einer besonderen Versicherung unseres vollsten Placet bedarf. In den Vertretern der Alt- und Baßpartie, Fräulein Fuhrmann und Herrn Stanislaus Schlesinger, lernten wir zwei neue Kräfte kennen, die unseres Wissens bisher nur selten und dann auch nur in kleineren Partien vor das Breslauer Publikum getreten sind. Fräulein Fuhrmann besitzt nicht nur dem Umfange nach, sondern auch, was das Wesentliche ist, dem Timbre nach eine ausgesprochene Altstimme. Die tieferen Töne sprechen leicht an und sind voll und rund. Tonbildung und Intonation verrathen gute Schule. Mit den Arien „Weh' ihnen, daß sie von uns weichen" und „Sei stille dem Herrn" bewies die Künstlerin auch, daß sie empfindet, was sie singt. Herr Stanislaus Schlesinger (Elias) verfügt über ein schönes, ergiebiges Stimmmaterial, das er nur aus übertriebenen Rücksichten, die wohl im leeren Raume angebracht gewesen wären, nicht immer voll zur Geltung brachte. Auch in der Arie „Ist nicht des Herrn Wort", für deren Vortrag wir Herr Schlesinger besonders Dank wissen, da sie meist dem Rothstift verfällt, hätten wir doch noch etwas mehr Kraft gewünscht. Im Uebrigen hat sich Herr Schlesinger, der zum ersten Male in Breslau mit einer größeren Partie an die Oeffentlichkeit trat, durch seinen „Elias" sehr vortheilhaft eingeführt. Wenn die Solisten in den Recitativen nicht immer genaue Fühlung mit dem Orchester hatten, so trägt einzig und allein die Unzweckmäßigkeit der Aufstellung, die aber durch die Ungunst der localen Verhältnisse bedingt war, die Schuld. Die a capella-Gesänge litten etwas unter der verschiedenen Qualität der Stimmen, die bezüglich der Intonation und Klangfülle nicht immer im richtigen Verhältnisse zu einander waren; der Unterschied zwischen den geschulteren Stimmen der Solisten und den übrigen trat zu deutlich zu Tage. Wo aber der Chor im Orchester eine feste Stütze hatte, hielt er sich unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirectors Thoma recht brav. Auch das Orchester hat einen wesentlichen Antheil am guten Gelingen der Aufführung.

* **Professor Carl Scherrer,** dem wir so ausgezeichnete Landschaftsbilder verdanken, und der auch die gegenwärtige Berliner Kunstausstellung mit einer prächtigen Havellandschaft beschickt hat, tritt nach langen Jahren wieder einmal mit einem Porträt an die Oeffentlichkeit; es ist das eine Kreidezeichnung von seiner Braut, der auch in Breslauer Kunstkreisen rühmlichst bekannten Pianistin Flora Friedenthal. Die Scherrer'sche Zeichnung, welche das Original mit Meisterhaftigkeit wiedergiebt, ist im Lichtdruck vervielfältigt worden; die Reproductionen sind in den großen Kunsthandlungen käuflich.

+ **Jubiläum.** Die Arbeiterin Bertha Böhk in der hiesigen Posamenten-Fabrik von Fürth und Siegmann, Elisabethstraße, feierte gestern das 25jährige Jubiläum ihrer ununterbrochenen Thätigkeit bei dieser Firma.

= **Die Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Liegnitz** hält am 24. d. Mts. im großen Sitzungssaale der Königlichen Regierung in Liegnitz eine Sitzung ab. Wir entnehmen der Tagesordnung folgende Berathungsgegenstände: 1) Mittheilung von der erfolgten Genehmigung der in der Sitzung am 12. Februar d. J. angenommenen Geschäftsordnung. 2) Mittheilung der eingegangenen Geschäftssachen und Drucksachen und Antrag auf Genehmigung des Druckes der Sitzungsprotokolle sowie Zustellung derselben an sämmtliche preußische Gewerbekammern. 3) Mittheilung des Ministerial-Erlasses vom 23. Juli 1887, betreffend den Inhalt der von der Gewerbekammer zu erstattenden Jahresberichte, und Antrag des Vorsitzenden: „Die Kammer wolle beschließen, die Jahresberichte in der Weise herzustellen, daß die Abtheilungen Specialberichte entwerfen und dem Vorsitzenden der Gewerbekammer bis zum 1. März einreichen; letzterer stellt diese Berichte zusammen und legt den Gesammtbericht in der ersten Jahressitzung der Gewerbekammer zur Beschlußfassung vor." 4) Rechnungslegung für die Zeit vom 7. August 1886 bis 31. März 1887. 5) Beschlußfassung über die im Entwurfe vorliegenden Etats pro 1887/88 und 1888/89. 6) Berathung über den den Regierungs-Bezirk Liegnitz betreffenden Theil des Jahresberichts des Gewerberaths pro 1886. 7) Erörterung der Fragen: „Sind die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen ausreichend, um die Betheiligten gegen Schäden aus Veranlassung der Verunreinigung von Flußläufen durch Fabrikabwässer zu schützen, und erscheint es geboten, die Concessionspflicht auf weitere und welche gewerbliche Anlagen auszudehnen?" 9) Bericht über den Inhalt der eingegangenen Protokolle der Gewerbekammern für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und für die Regierungsbezirke Breslau, Oppeln und Osnabrück nebst vergleichender Zusammenstellung der Beschlüsse dieser Kammern mit den unsrigen.

* **Zum 100jährigen Jubiläum des Knabenhospitals in der Neustadt.** Das hierselbst in der Kirchstraße 13/14 belegene Knabenhospital in der Neustadt begeht am 10. September d. J. sein 100jähriges Stiftungsfest. Zwar bestand das Kinderhospital als Filiale des Gemeinen Almosenamtes, jetzt des Krankenhospitals zu Allerheiligen, schon lange Zeit vor 1787, aber seine jetzige selbstständige Einrichtung und sein jetzt noch bestehendes Gebäude verdankt es einem edlen Wohlthäter, dem Mitgliede des Rathes Johann Christian Hickert. In M. v. Ysselstein, Localstatistik der Stadt Breslau, wird über dieses Hospital wie folgt berichtet: „In der topographischen Chronik von Breslau heißt es über dieses Hospital wörtlich: „Gleich dem Kinderhospital zum heiligen Grabe war dasselbe in alten Zeiten einem religiösen Zweck gewidmet; die Brüderschaft des heiligen Franziskus, die vorzüglich aus Neustädtischen Tuchmachern bestand, hatte sich hier eine kleine Kirche erbaut, worin sie ihre Andachten verrichtete. Als zur Zeit der Reformation die Brüderschaft aufhörte, stand die Kirche leer, daher der Magistrat das Gebäude einem wohlthätigern Zweck, einem Kinderhospital, widmete. In neueren Zeiten war dasselbe so baufällig geworden, daß eine bloße Reparatur nicht hinreichte, und ein ausgezeichneter Wohlthäter zu Hilfe kommen mußte. Dies war Johann Christian Hickert, Mitglied des Magistrats und Vorsteher beim Almosenamt, der sich seiner in diesem Hospital verlebten Jugend erinnerte und großmüthig genug den Entschluß faßte, statt des zerfallenen Hospitals von Grund auf ein neues Gebäude ganz auf eigene Kosten aufführen zu lassen, welches 1787 am 10. September eingeweiht wurde. Es werden darin nur Kinder von ehelicher Geburt aufgenommen, erzogen und unterrichtet, bis sie auf ein Handwerk zu gehen fähig sind." Hickert sorgte sodann auch für die bessere Einrichtung des Hospitals und für größere Einnahme, indem er theils selbst nicht unbedeutende Legate und Geschenke demselben machte, theils durch Aufruf an die Mildthätigkeit seiner Mitbürger ein Capital von 5225 Thlr. zusammen brachte. Zugleich trennte er das Hospital von dem Almosenamt und verpflichtete sich dieses nur, für die früher von ihm unterhaltenen 30 Hospitaliten jährlich 1250 Thlr. zu zahlen. Der alte Raum wurde unter Hickert bereits für 50 Knaben eingerichtet." Schon im Anfange dieses Jahrhunderts war die Anstalt mit 50 Zöglingen belegt und es trat 1829 eine weitere Vermehrung um 10 Stellen ein. Auch nach dieser Zeit war es noch möglich, neue Stellen zu begründen. Im Jahre 1872 stieg die Zahl der Zöglinge auf 75. In den letzten 15 Jahren hat eine Stellenvermehrung nicht erreicht werden können, ja es hätte in der Neuzeit bei dem stetigen Rückgange des Zinsfußes des Capitalvermögens sogar eine Stellenverminderung eintreten müssen, wenn nicht bei Aufstellung der Etats vorsichtigerweise auf eine kleine Reserve gesehen worden wäre, und wenn nicht durch die Billigkeit der Lebensmittel bei der Bespeisung Ersparnisse zu erzielen gewesen wären. Noch ist die Gefahr der Stelleneinziehung für die Zukunft nicht beseitigt, da noch eine weitere Ermäßigung des Zinsfußes namentlich der Hypotheken-Capitalien zu besorgen ist, wodurch der Anstalt nicht unerhebliche Einnahmen verloren gehen würden. Wie bedauerlich es ist, daß die Weiterentwickelung der Anstalt gerade in einer Zeit ins Stocken gerathen ist, in welcher sich die Zahl der Einwohner Breslaus verdoppelt und verdreifacht hat, tritt recht grell an jedem Aufnahmetermine neuer Zöglinge hervor; denn niemals können alle berechtigten Aufnahmegesuche Berücksichtigung finden, oft nur ein kleiner Theil derselben. Groß ist der Segen, den diese Anstalt im Laufe des verflossenen Jahrhunderts gestiftet hat. Tausende Knaben hiesiger Bürger haben hier eine sorgsame Erziehung genossen und die größte Zahl derselben hat sich zu tüchtigen Männern emporgearbeitet. Recht zu beklagen ist es, daß die Anstalt wegen Mangels an Mitteln nicht befähigt ist, den jetzt an sie herantretenden Anforderungen im vollen Umfange zu genügen. Schon beginnt der Zahn der Zeit auch an dem vor 100 Jahren eingeweihten Hause zu nagen und von Jahr zu Jahr fordert die bauliche Unterhaltung des Gebäudes größere Summen. Wenn auch ein Neubau voraussichtlich erst in längerer Zeit nothwendig werden wird, so ist es aber doch schon jetzt an der Zeit, auf die Beschaffung eines Neubau-Fonds hinzuwirken. Das jetzt vorhandene Activ-Vermögen des Hospitals ertrüge den Bau nicht ohne eine sehr erhebliche Verminderung der Stellen.

Bei Eröffnung des neuen Anstaltsgebäudes am 10. September 1787 richtete das damalige Vorsteher-Amt an die hiesigen Einwohner einen Aufruf, in welchem es am Schlusse heißt: „Es ist doch immer schön und gereicht zur Verherrlichung Gottes, wenn öffentliche Anstalten, die zum gemeinen Nutzen dienen, nicht allein erhalten, vor dem Verfall gesichert, sondern auch in ihrem Umfange erweitert werden. Vielleicht reizt das Exempel des einzigen Wohlthäters, welcher aus freiwilligem Triebe seines Herzens so viel schon gethan hat, auch andere christliche Menschenfreunde, auf den von ihm gelegten Grund, weiter fortzubauen, und da der Platz für mehrere Waisenknaben wirklich da ist, die nothdürftige Unterhaltung derselben durch milde Beiträge, entweder bald oder bei testamentarischer Disposition zu befördern. Schon haben sich einige Gönner und Freunde der Armuth, denen es Gott vergelten wolle, gefunden, welche ihre Hand dazu geboten. Sollten auch andere, welche im Wohlthun Freude finden, diesen rühmlichen Fußtapfen folgen, so werden die Vorsteher des Hospitals jede ihnen übersendete liebreiche Gabe, sie sei, welche sie wolle, mit dem allerverbindlichsten Dank annehmen, auf Verlangen darüber quittiren, auch von der gewissenhaften Verwendung des Empfangenen Rechnung zu legen, jederzeit bereit sein. Gott aber, der sich in seinem Worte nicht umsonst einen Vater der Waisen genannt hat, wird an allen diesen edelgesinnten Wohlthätern die große Verheißung gewiß nicht unerfüllt lassen: „Wer sich des Armen erbarmt, der leihets dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten."

Das jetzige Vorsteher-Amt, welches uns diese Mittheilungen zur Verfügung gestellt hat, schließt sich der vor 100 Jahren von seinen Vorfahren erlassenen Bitte, welche damals nicht ungehört verhallt ist, aus vollem Herzen an. Zuwendungen für die hiesigen Kinderhospitäler gehören seit Jahrzehnten zu den größten Seltenheiten.

Möge die bei der heutigen Jubelfeier an edle Menschenherzen gerichtete Bitte wie vor 100 Jahren freundliche Berücksichtigung finden. Wie vor 100 Jahren, ist auch jetzt jede, selbst die kleinste Gabe hochwillkommen.

Das Festprogramm, durch welches das Vorsteher-Amt zu dieser Feier einladet, lautet wie folgt: Früh 7 Uhr: Gesang (Choral) und Gebet der Zöglinge, sodann Frühstück. — Früh $11\frac{1}{2}$ Uhr: Amtliche Feier: 1) Choral, Ansprache des Herrn Stadtrath Beblo, 3) Gesang, 4) Festrede, 5) Gesang, 6) Vertheilung eines Andenkens (Denkmünze) an die Zöglinge. — Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr: Mittagessen. — Hierbei: Toast auf den Kaiser, Toast auf die Vorsteher. — Nachmittags 2 Uhr: Vertheilung der Hickert-Spende an die Zöglinge. — Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: Abendbrot. Von 7 Uhr Abends ab: Belustigungen. Abends $9\frac{1}{2}$ Uhr: Schluß (Gesang und Gebet).

rr. **Der Gauverband 24 des deutschen Radfahrer-Bundes** wird seinen diesjährigen Hauptgautag nicht am 11. d. Mts., sondern, wie nunmehr definitiv beschlossen, am 25. September c. abhalten. Das Programm ist dahin festgesetzt, daß am Sonnabend, den 24. huj., bereits ein gemüthliches Beisammensein auf der Liebichshöhe stattfindet. Am Sonntag versammeln sich früh um 8 Uhr die Festtheilnehmer im Café Kaiserkrone. Um 9 Uhr erfolgt eine Dampferfahrt nach dem zoologischen Garten, woselbst um $\frac{1}{2}11$ Uhr die geschäftliche Sitzung der Gauverbandsausschußmitglieder stattfindet. Zu dieser Versammlung haben auch Bundesmitglieder Zutritt. Gegen 1 Uhr soll ein gemeinschaftliches Mittagessen stattfinden. Um 3 Uhr Nachmittags begeben sich die Theilnehmer per Rad vom Restaurant „Reichsadler" aus zu dem um 4 Uhr beginnenden Rennen des hiesigen Vereins für Veloeiped-Wettfahren nach der Rennbahn. Abends 9 Uhr beschließt ein Commers im Café Restaurant die Feierlichkeiten. Für die geschäftliche Sitzung ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1) Berichterstattung des Vorsitzenden über den letzten Bundestag in Frankfurt a. M. und über das verflossene Verbandsjahr, 2) Berichterstattung des Cassirers, 3) Anträge des Reichenbacher Radfahrer-Vereins, u. A. die Kilometerzahl für die Gauverbands-Tagestouren zu ermäßigen, 4) Neuwahl des Vorstandes.

* **Breslauer Schwimmverein.** Am Dinstag, 6. September, unternahm der Breslauer Schwimmverein eine Abendschwimmfahrt vom oberen Weidendamm bis zur Dombrücke. Hieran betheiligten sich circa 40 der besten Schwimmer des Vereins. Sämmtliche Theilnehmer trugen hellleuchtende, bunte Lampions in Kugelform auf dem Kopfe, die an der Kappe befestigt waren, während zwei illuminirte Kähne den originellen Zug, der sich in Dreierreihe geordnet hatte, escortirten.

Besitzveränderungen in der Provinz. Die Apotheke in Greiffenberg ist von dem Apotheker Lindner aus Görlitz käuflich erworben worden. — Die Apotheke in Marklissa ist in den Besitz des Apothekers Siegel aus Klausthal übergegangen. Der Kaufpreis soll 128 000 Mark betragen.

** **Polizeiliche Anzeigen im Jahre 1886.** Als Fortsetzung der in den „Monatsberichten" des Jahrganges 1885 enthaltenen Mittheilung aus den Geschäfts-Uebersichten der Criminal-, Sicherheits- und Sittenpolizei-Abtheilung des hiesigen Königl. Polizei-Präsidiums für die Jahre 1878 bis 1884 giebt das Statistische Amt eine entsprechende Zusammenstellung für das Kalenderjahr 1886. In dem gedachten Jahre gelangten 19 390 Fälle zur Anzeige mit folgender Unterscheidung nach dem Grunde: Widerstand gegen die Staatsgewalt 249, Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung 460, wider die Sittlichkeit 205, wider das Leben (incl. Körperverletzung) 1309, wider die persönliche Freiheit 208, Diebstahl und Unterschlagung 3945, Betrug und Untreue 627, andere Verbrechen und Vergehen 1184, Uebertretungen (incl. Bettelei und Landstreichen) 11 203. Es wurden verhaftet 11 638 männliche und 4736 weibliche Personen. Erledigt wurden durch Ermittelung bezw. Anrechnung der Haft 1528, durch Ueberweisung an die Königliche Staats- und Amts-Anwaltschaft rc. 14 932.

=ßß= **Vom Thalia-Theater.** Die Theater-Revisions-Commission hat gestern eine Besichtigung des Thalia-Theaters vorgenommen.

* **Polizei-Verordnung.** Wie wir hören, steht auch hier eine Polizei-Verordnung in Aussicht, welche, dem Beispiele anderer Städte folgend, das Mitbringen aller Hunde in öffentliche Locale, Restaurationen, Conditoreien u. s. w. allgemein verbietet, während Hunde größerer Racen wie Neufundländer, Doggen und dergleichen auf dem Straßendamm an kurzen Leinen geführt werden müssen.

+ **Vom Bürger-Schützen-Corps.** An dem vom Bürger-Schützen-Corps arrangirten Freischießen, welches in der Zeit vom 5.—8. Septbr. im Schießwerder abgehalten wurde, betheiligten sich außer den hiesigen Mitgliedern noch Schützen und Schießfreunde aus Brieg, Bojanowo, Ernsdorf bei Reichenbach, Freiburg, Friedeberg a. Qu., Friedland, Kalisch in Russ.-Polen, Kunzendorf, Landeshut, Münsterberg, Neustadt OS., Oels, Ohlau, Oppeln, Strehlen und Striegau. Es wurden im Ganzen 627 Lagen (à Lage 10 Schuß) geschossen. Der Gesammt-Einsatz ergab 1881 Mark. Nach Abzug von 20 pCt., die auf die Unkosten zur Verwendung bleiben, kamen 1505 M. mit dem Divisor 25 zur Vertheilung. Der beste Schütze, Fuhrwerksbesitzer und Posthalter Krautwald-Ohlau, erhielt 60 M., die nächstbesten Schützen waren Zimmermeister von Aspe-Breslau und Brückenwaagenfabrikant Schönfelder-Breslau, auf die je 56 M. kamen. Die geringste Prämie betrug eine halbe Mark. — Der Umbau der Schießstände verhinderte im Monat August die Abhaltung der in diese Zeit fallenden Legatschießen. Es findet daher Sonntag, 11. Septbr., das vom Redacteur Dr. Weiß gestiftete und Montag, 12. Septbr., das vom Professor Dr. Regenbrecht festgesetzte Legatschießen nachträglich statt.

—ρ **Schwere Unglücksfälle.** Der auf der Brigittenthalstraße wohnende 63 Jahre alte Arbeiter Johann Menzel stand gestern Abend aus dem Bett auf, um in der Stube etwas zu suchen. Beim Umhergehen in der finstern Stube fiel er über einen Bretterstuhl, dessen Lehne bereits zerbrochen war. Die emporstehenden scharfen Holzspitzen des Lehnenrestes drangen dem Manne in den Unterleib und fügten ihm schlimme Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen. — Die fast 60 Jahre alte verw. Arbeiterfrau Auguste Rother, Schießwerderplatz wohnhaft, stürzte heute Vormittag von einer Treppe herab und zog sich bei dem Anprall einen complicirten Bruch des Nasenbeines zu. Die Frau fand Aufnahme in der Kgl. chirurgischen Klinik. — In derselben Krankenanstalt verschied heute Vormittag die Wittwe Auguste Vogt, welche am 23. v. Mts. beim Ausblasen einer Petroleumlampe verunglückte und sehr schlimme Verbrennungen des Gesichts, der Brust und der Hände erlitten hat.

+ **Ertrunken.** Die Wittfrau Susanne Scharlitzka hatte sich gestern Nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr mit ihren 3 Kindern, welche im Alter von 5—10 Jahren stehen, nach dem Holzplatz an der Oder begeben, um mit den Kleinen einige Zeit im Freien zu verweilen. Die Kinder entfernten sich von der Mutter und gingen an die dort befindliche Buhne, um auf dem Buhnenkopfe zu spielen. Alle drei Kinder rutschten vom Ufer ab und stürzten in den Strom. Durch den zufällig hinzukommenden Porzellanmaler Hanke wurden der 5jährige Fritz und die 10jährige Gertrud gerettet, während der 8jährige Alfred ertrank. Nach einer Stunde wurde der Leichnam des verunglückten Knaben unter einem Flosse der Gutte'schen Badeanstalt hervorgezogen und nach der elterlichen Wohnung geschafft.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Architekten von der Gartenstraße aus einem Restaurationszimmer im Kaiserpark zu Scheitnig ein Ueberzieher, einem Apotheker von der Taschenstraße drei Hühner, einem Fleischergesellen von der Reuscheſtraße aus seiner Schlafkammer ein Beutelportemonnaie mit 7 Mark Inhalt. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein von der Paradiesstraße ein Portemonnaie von grünem Plüsch mit 21 Mark Inhalt, der Frau eines Gerichtsraths aus Finsterwalde hier im Wartesaale II. Klasse des Centralbahnhofes eine goldene Damenuhr, einer Holzhändlersfrau aus Tarnowitz hierorts ein gepreßtes gelbes Lederportemonnaie mit 40 Mark Inhalt. — Gefunden wurde ein vergoldetes und ein silbernes vergoldetes mit Perlen besetztes Armband, und ein Beutel mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Z. **Hirschberg,** 9. September. [Einweihung. — Neuer Weg.] Gestern Vormittag wurde die neu erbaute katholische Kirche zu Schreiberhau in feierlicher Weise eingeweiht; es war das ein Festtag für das ganze Dorf, da sich sämmtliche Vereine, Schulen rc. an der Feierlichkeit betheiligten. Der Tag wurde durch Reveille eingeleitet. Um 7 Uhr traten vor den Gasthöfen Marienthals die Freiwillige Feuerwehr, das Schützencorps und die Mitglieder des Militärvereins an. Dem Festzuge, der sich kurze Zeit später formirte, schlossen sich Ehrenjungfrauen, die Orts- und Kirchenvorstände und sehr zahlreiche Gemeindemitglieder wie Gäste von nah und fern an; unter letzteren bemerkte man auch den Patron der Kirche, Reichsgrafen Schaffgotsch, seinen Generaldirector Cauer rc. Den Einweihungsact vollzog der Erzpriester Lic. Thienel aus Warmbrunn, worauf der Hermsdorfer Pfarrer Buddler die Festpredigt hielt. Nach Beendigung der Feier kehrten die einzelnen Vereine zu gemüthlichem Beisammensein in den verschiedenen Gasthöfen des Ortes ein. In der Josephinenhütte und im Blasig'schen Gasthofe fanden Festdiners statt. — Rentier Günther aus Sagan, ein Ludwigsdorfer Kind, hat der hiesigen Section des Riesengebirgsvereins eine namhafte Summe zum Ausbau eines Weges von Grunau nach Ludwigsdorf geschenkt. Dieser Weg ist jetzt fertiggestellt und durch die Section mit Wegemarkirungen gekennzeichnet worden. Durch ihn ist für den unser schönes Hirschberg besuchenden Fremden und unsere Touristen wieder ein neuer reizender Spaziergang für eine Nachmittagstour geschaffen. Er führt am Grunauer Spitzberge vorüber nach Flachenseiffen und von hier sanft bergabsteigend durch das Thal der „Hölle" und weiter über die „Güntherhöhe" nach Ludwigsdorf. Von der nach dem Stifter jenes Geldbetrages bezeichneten Höhe bietet sich dem Auge ein wundervoller Anblick über das ganze Hirschberger Thal. — Dieser Weg dürfte dazu beitragen, das reizend gelegene Ludwigsdorf zu einem gern besuchten Aufenthaltsort, zu einer mehr frequentirten Sommerfrische zu machen. Erwähnt sei noch, daß nach den Kirchenbüchern daselbst früher 2 Heilquellen existirten, die jetzt verschüttet sind.

---

† **Löwenberg,** 8. September. [Jubiläum.] Heut beging die Schwester Hilaria vom Orden der barmherzigen Schwestern des heil. Carolus Baromäus ihr 25jähriges Jubiläum als Ordensschwester. Aus dieser Veranlassung wurden der in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft hochgeschätzten und außerordentlich beliebten Jubilarin zahlreiche Beweise der Liebe und Verehrung gezollt. Nach erfolgtem feierlichen Gottesdienste in der katholischen Pfarrkirche wurde der Jubilarin im St. Hedwigs-Stifte die Festgabe, bestehend aus einem neuen Ordensgewande, überreicht. Die Ansprache hielt der Ortspfarrer Florian. Auch von anderer Seite sind der Jubilarin zahlreiche Ueberraschungen zu Theil geworden.

⊠ **Sagan,** 8. September. [Verschiedenes.] An der gestern unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulrathes Tschackert aus Breslau am hiesigen Königl. katholischen Gymnasium abgehaltenen Herbst-Abiturienten-Prüfung nahmen 2 Primaner theil und erhielten das Zeugniß der Reife. — Am 1. September c. waren 25 Jahre verflossen, seit der Garten-Director Gireoud seine erfolgreiche Amtsthätigkeit in Sagan antrat. — Der Regierungs-Präsident hat dem Färber Fritz Damisch und dem Müller August Raschke hierselbst je eine Prämie von 15 Mark bewilligt, weil sie vor einiger Zeit durch ihre muthvolle Hilfeleistung den Knaben Jänicke vom Tode des Ertrinkens erretteten. — Zum Zwecke der Gründung einer Ortsgruppe des „deutschen Schulvereins" wird am nächsten Montag der Handelskammer-Secretär a. D. Dr. Heinrich Fränkel aus Berlin im Ressourcensaale einen Vortrag über das Thema halten: „Was können wir thun, um die 25 Millionen Deutsche außerhalb des Deutschen Reiches deutsch zu erhalten?" — Ein aus 7 Personen gebildetes Comité, an dessen Spitze der Landrath Strutz-Sagan und der Bürgermeister Würfel-Sagan stehen, hat von einer zahlreich besuchten Versammlung in Muskau am Sonntage den Auftrag erhalten, lebhaft für das Zustandekommen einer Eisenbahnlinie Hansdorf-Wiesau-Muskau zu wirken.

□ **Sprottau,** 8. September. [Ueberfahren. — Todesfall.] Der Bahnhofs-Nachtwächter Menzel wurde in der vergangenen Nacht, als er die Schienengeleise überschreiten wollte, von der Locomotive des aus Glogau kommenden Zuges erfaßt, zwischen die Schienen geworfen und überfahren. Der Tod des Menzel erfolgte auf der Stelle. — Der Unglücksfall auf der Wilhelmshütte hat ein zweites Opfer gefordert. Der schwerverletzte Arbeiter Fleischer ist durch den Tod von seinen furchtbaren Leiden erlöst worden.

---

§ **Striegau,** 8. Sept. [Aus der Stadtverordnetenversammlung. — Diöcesan-Convent.] In der gestern abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums wurde zunächst die Wahl eines Kreistagsmitgliedes in der Person des Kaufmann Göllner vollzogen. Zu Sparkassen-Curatoren wurden Kaufmann Steiner und Kaufmann Thomas wieder- bezw. neugewählt. Die Erben des verstorbenen Justizraths Meltzer haben den größten Theil der zur Hinterlassenschaft gehörigen Bibliothek der Stadt mit der Bedingung überwiesen, daß die unentgeltliche Benutzung derselben den Schülern der städtischen höheren Lehranstalten zustehen soll. Von Seiten des Oberpräsidenten ist genehmigt worden, daß aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse der Betrag von 9500 M. zum Ankauf von 6 Lauben behufs Abbruchs derselben entnommen werden darf. — Unter Vorsitz des Superintendenten P. Wiese wurde heute der Convent der Striegauer Diöcesan-Geistlichkeit abgehalten. Hierbei behandelte Pastor Peisker-Gutschdorf in ausführlichem Vortrage die von dem königl. Consistorium gestellte Proposition: I. Worin besteht nach dem Zeugniß der Kirche, insbesondere nach der evangelischen Kirchenordnung die Bedeutung und Aufgabe des Pathenamtes? II. Was ist von Seiten des geistlichen Amtes zu thun, um ein rechtes Verständniß und eine angemessene Würdigung der Taufpathenpflichten zu fördern? III. Wie ist auf eine dementsprechende Handhabung des Pathenwesens in den Gemeinden hinzuwirken und wie sind in dieser Hinsicht vorhandene Mißstände zu beseitigen? — Die vom Referenten aufgestellten Thesen wurden seitens des Convents mit geringen Modificationen angenommen.

Mit einer Beilage.

△ **Steinau a. O.,** 9. Sept. [Feuerwehr. — Stadtverordneten-Sitzung.] Sonntag, 18. September cr., findet hier der Feuerwehrtag des östlich-niederschlesischen Feuerwehr-Verbandes statt. Die Feuerwehrvereine von Köben, Winzig, Guhrau, Glogau, Breslau, Liegnitz, Hainau, Goldberg, Bunzlau, Tillendorf, Sagan, Lüben, Ziebendorf, Parchwitz und Raudten werden durch Delegirte vertreten sein. — In der gestern stattgehabten zahlreich besuchten Stadtverordneten-Sitzung wurde Maschinenfabrikant Blasche zum Rathmann hiesiger Stadt gewählt. In der hiesigen Handwerker-Lehrlingsschule macht sich in neuerer Zeit eine so bedeutende Ueberfüllung bemerkbar, daß von Seiten der Verwaltungs-Commission die Errichtung einer dritten Klasse angestrebt wird. Diesem Antrage hat der Magistrat zugestimmt, während sich die Stadtverordneten-Versammlung in der gestrigen Sitzung ablehnend verhielt.

s. **Waldenburg,** 8. Sept. [Lehrerconferenz.] Am 6. d. M. fand hier die diesjährige Generalconferenz der Lehrer des Schulinspectionsbezirks Waldenburg statt. Dem von dem Vorsitzenden erstatteten statistischen Bericht ist zu entnehmen, daß der Bezirk 71 Schulen, nämlich 55 evangelische und 16 katholische umfaßt. Dieselben werden von 18 518 Kindern besucht, die von 184 selbstständigen Lehrern, 23 Adjuvanten und 12 Lehrerinnen unterrichtet werden. Die Schulaufsicht wird außer dem Kreisschulinspector von 18 Localrevisoren und 4 Schuldeputationen geübt. Auf einen evangelischen Lehrer kommen durchschnittlich 85, auf einen katholischen 82 Kinder. Nach Erledigung der Tagesordnung forderte der Vorsitzende unter Hinweis auf die wahrscheinlich im October d. J. hierselbst zu errichtende Präparandenanstalt die Lehrer auf, Knaben und Eltern auf dieses Unternehmen aufmerksam zu machen und in ersteren die Neigung zum Lehrerberuf zu wecken.

W. **Goldberg,** 8. Septbr. [Feuerwehrsache.] In der gestrigen Generalversammlung des Turn- und Feuerwehrvereins wurde der stellvertretende Brandmeister, Lehrer Rögner, zum Delegirten für den am 18. d. in Steinau a. O. stattfindenden Feuerwehrtag des östlich-niederschlesischen Verbandes gewählt. Die Stadt wird durch den Brandmeister Kupferschmied Neumann vertreten sein.

** **Brieg,** 8. Septbr. [Feuer. — Kirchenvisitation.] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr brach in der Scheuer des Gastwirths Gäbel in Gr.-Piastenthal, Kreis Brieg, Feuer aus. Dasselbe breitete sich mit solcher Schnelligkeit über die übrigen Gebäulichkeiten der Besitzung aus, daß nur das Vieh gerettet werden konnte. Sämmtliche Erntevorräthe, Wirthschaftsgeräthe und sämmtliches Mobiliar verbrannten. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet noch nichts Bestimmtes. — Gestern war Erzpriester Hartmann aus Hünern hier zum Zwecke der alljährlich stattfindenden Kirchenvisitation anwesend. Nach Abhaltung des Frühgottesdienstes in der katholischen Pfarrkirche hielt derselbe mit den älteren Schülern der katholischen Schule eine Katechese ab.

⊙ **Neisse,** 8. Sept. [Unglücksfall beim Garnisonkirchenbau. — Kirchliches Fest.] Leider hat der Bau der hiesigen evangelischen Garnisonkirche ein Unglück im Gefolge gehabt. Der 14 Jahre alte Malerlehrling Max Schatte, Sohn eines hiesigen Schneiders, stürzte, während er auf dem höchsten Gerüst in der Kirche beschäftigt war, von dort herab. Der Bedauernswerthe erlitt einen Schädelbruch und wurde in das fürstbischöfliche Ober-Hospital geschafft. — Heute Morgen wurde die in Rochus (Antheil Gr.-Neundorf) neuerbaute Wallfahrtskirche zu „Maria Hilf" eingeweiht. Zur Feier hatte sich der frühere hiesige Obercaplan Pietsch, jetzt Pfarrer in Steinau OS., eingefunden, welcher die Festpredigt hielt, während Herr Erzpriester Pischel von hier mit zwei anderen Geistlichen das Hochamt celebrirte.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 9. September. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt heute, wiederum in einer Polemik mit der „Köln. Ztg.": Ein Höflichkeitsbesuch in Stettin, wenn er stattfände, wäre an sich keine Gegenleistung, für welche eine Macht wie Deutschland sich bewogen fühlen könnte, ihre Politik anders als nach den Interessen der Nation einzurichten. Ein solcher Besuch würde auf die europäische Politik nicht maßgebender einwirken, wie der in Danzig oder in Skierniewice oder der in Kremsier. Wäre es denn nach der Meinung der „Kölnischen Zeitung" möglich, daß die deutsche Regierung, daß Se. Majestät der Kaiser eine Zusammenkunft der beiden verwandten und benachbarten Monarchen als ein Aequivalent dafür betrachten könnten, daß sie etwa in Bulgarien eine „undeutsche" Politik betrieben? Die im Orient eingehaltene Politik ist aber keine undeutsche, sondern eine ausschließlich deutsche, und hört darum nicht auf dies zu sein, wenn sie außerdem den Russen willkommen ist. Die russische Politik tritt der unserigen an keiner Stelle entgegen, wir knüpfen weder Befürchtungen noch Hoffnungen an dieselbe und erwarten von ihr weder Handlungen noch Unterlassungen, die wir durch irgend welche Opfer an Interesse oder Würde zu erkaufen hätten. Auf dieses Verhältniß wirft die Auffassung der „Köln. Ztg." ein falsches Licht, wenn sie den Glauben verbreitet, als erwarte Deutschland für „deutsche Liebenswürdigkeiten" irgend welches russische „Entgegenkommen". Wir glauben nicht, daß die deutsche Politik einen derartigen Handel mit Rußland treibt und ein derartiges „Eingehen" erwartet oder eines solchen zu bedürfen glaubt. Die Stärke der deutschen Politik besteht in ihrer Bedürfnißlosigkeit. Dieser erfreuen wir uns auch Rußland gegenüber, und es fehlt unserer Politik jedes Motiv, der genannten Macht Dienste zu erweisen, für welche wir Gegendienste erwarten könnten. „Die deutsche Presse sollte nicht dem Irrthum Vorschub leisten, als bedürften wir zu unserer Beruhigung eines russischen Certificates über unser Wohlverhalten. Wenn irgend etwas geeignet wäre, unsere Gegner unter den Russen uns gegenüber anspruchsvoll zu machen, so ist es ein Nothruf, wie ihn die „Köln. Ztg." nach der Kaiserzusammenkunft ausstößt."

* **Berlin,** 9. Sept. Ein Leitartikel der Kreuzzeitung polemisirt gegen die Couponsteuer und schlägt vor 1) die stärkere Heranziehung der haute finance zu den Staatslasten, und 2) die verständige Beschränkung des Zudranges ausländischer Anleihen auf den deutschen Markt.

* **Berlin,** 9. Sept. Der Director des hiesigen französischen Gymnasiums, Professor Dr. Schnatter, ist gestern Abend in Folge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben.

* **Berlin,** 9. Sept. Landgerichtspräsident Frantz in Düsseldorf ist (wie schon gemeldet) zum Oberlandesgerichts-Präsidenten in Breslau ernannt. — Dem Landgerichtsrath Hübner in Breslau ist der Charakter als Geheimer Justizrath verliehen. Die Rechtsanwälte Kost in Hoyerswerda und Ziemann in Loslau sind zu Notaren für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, mit Anweisung ihres Wohnsitzes in Hoyerswerda bezw. Loslau, ernannt worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Babelsberg, 9. September. Der Kaiser begab sich gestern nach der Matrosenstation unweit Glienicke und besichtigte dort das von der Firma Aron und Gollnow in Grabow bei Stettin erbaute neue Dampfschiff. Der Kaiser sprach sich sehr befriedigend über den unter der Leitung der kaiserlichen Admiralität ausgeführten Bau aus. Heut Vormittag erfolgte Vortrag Perponchers und Wilmowskis. — Die Majestäten machten eine Spazierfahrt im Park. Zum Diner sind mehrere Einladungen ergangen.

Berlin, 9. September. Nach dem nunmehr feststehenden Programm der Reise des Kaisers nach Stettin erfolgt die Abreise von Babelsberg Montag Mittag $1\frac{1}{4}$ Uhr, von Berlin 2 Uhr 5 Min. Die Rückkehr erfolgt Sonnabend, den 17. September, Abends 7 Uhr.

Königsberg, 9. September.*) Bei dem gestrigen Diner des Provinzialverbandes toastete Prinz Albrecht auf die Provinz, nachdem Graf Dohna-Schlodien das Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte. Der Prinz sagte: Alle Provinzen lägen dem Könige in gleicher Weise am Herzen, zu Ostpreußen beständen jedoch besondere Beziehungen. Der Prinz gedachte weiter der Thatsache, daß von hier aus das preußische Königthum gebildet worden wäre, erwähnte die Ereignisse von 1807 und bemerkte sodann, er habe am Sonntag den Kaiser gesprochen, der erwähnte, daß er dem hochseligen Vater bedeutende Anregung verdanke bezüglich der Reconstruction der Armee; Gedanken, die Friedrich Wilhelm III. beseelten, fielen in Ostpreußen besonders auf fruchtbaren Boden. Der Kaiser habe auch jetzt in dieser Provinz dieselbe Treue gefunden. Als er kürzlich an den Patriotismus Deutschlands habe appelliren müssen, ertheilte ihm gerade Ostpreußen eine Antwort, die ihm zur großen Freude gereichte, wofür er (der Prinz) den Dank des Kaisers abstatte. Dies sei auch der Grund, weshalb es dem Kaiser schwer geworden wäre, von dem ursprünglichen Plane, die Provinz zu besuchen, abzustehen. Hierauf folgte der Toast des stellvertretenden Vorsitzenden des Provinzial-Landtages auf den Prinzen.

Bei dem gestrigen Besuche der Universität überbrachte der Prinz Grüße des Kronprinzen als des Rector magnificentissimus, hinzufügend, er sei auf Grund persönlicher Nachricht seitens des Kronprinzen in der angenehmen Lage, mitzutheilen, daß das Befinden des Kronprinzen vollkommen befriedige. Alsdann besichtigte der Prinz die Matrikel des Kaisers, ausgestellt durch den damaligen Rector magnificentissimus Friedrich Wilhelm III.

Königsberg, 9. September.*) Gestern Abend fand in der Bürgerressource der Commers des Studenten-Ausschusses und im Börsensaale der Commers der Couleur-Studenten statt. Prinz Albrecht sagte in letzter Stunde ab. Dem Commers im Börsensaale wohnten Graf Lehndorff, das Gefolge des Prinzen, Minister von Puttkamer, der Oberpräsident, der Oberbürgermeister, viele Generäle und andere Würdenträger der fremdherrlichen Offiziere bei. Minister von Puttkamer toastete auf die Alma Mater Albertina. Vom Prorector Zorn wurde ein in zündenden Worten auf den Kaiser und das Reich ausgebrachtes Hoch begeistert aufgenommen. Der Toast des Studiosus Lange auf den Kronprinzen als den Rector der Alma Mater Albertina fand enthusiastischen Widerhall.

Danzig, 9. September. Die „Danziger Zeitung" meldet: Der Kaiser verlieh dem Oberpräsidenten von Westpreußen, von Ernsthausen, den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädicat Excellenz.

Bern, 9. September. Die Meldung der Blätter, daß Frankreich die Schweiz aufforderte, im Kriegsfalle das neutralisirte Gebiet von Savoyen zu besetzen, und daß ein die bezüglichen Verhältnisse regelnder Vertrag abgeschlossen sei, wird bestunterrichteterseits für unbegründet erklärt.

London, 9. September. Im Unterhause erklärte Fergusson, England erkannte Malietca als König von Samoa an und schloß mit ihm Verträge in dieser Angelegenheit ab. — Eyub Khan's Anhänger wurden in Afghanistan von den Truppen des Emirs umzingelt und der Khan selbst mit einem kleinen Theil seines Gefolges auf persisches Gebiet zurückgetrieben. Der Schah ordnete seine Gefangennahme an.

Triest, 8. Septbr. Der Lloyddampfer „Castore" ist heute Vormittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

London, 8. Septbr. Der Union-Dampfer „Pretoria" ist gestern auf der Heimreise von Capetown abgegangen, der Union-Dampfer „Athenian" hat heute auf der Heimreise Madeira passirt; der Castle-Dampfer „Grantully Castle" ist gestern auf der Ausreise in Capetown angekommen.

Handels-Zeitung.

—f— **Heinitzgrube.** Auf der consolidirten Heinitzgrube bei Beuthen Oberschl. wurde, wie uns mitgetheilt wird, kürzlich durch den Hauptquerschlag in der dritten Bausohle bei einer Tiefe von 350 Meter das Sattelflötz aufgeschlossen. Dasselbe hat eine Mächtigkeit von $7\frac{1}{2}$ Meter; seine Fettkohle ist nach den von der Gasanstalt in Beuthen angestellten Coaksversuchen von vorzüglichster Qualität.

* **Handelspolitisches aus Central- und Südamerika.** Guatemala. Die Regierung hat folgende Verordnung erlassen: Alle Waaren, welche aus dem Auslande mittelst Fahrzeuge importirt werden, die directe Fahrten machen und die Häfen der Republik am stillen Ocean regelmässig anlaufen, sollen zu einem Zoll-Rabatt von 3 pCt. berechtigt sein. — Colombia. Auf die Seitens der Regierung ausgesetzte Prämie im Betrage von 10 000 Pfd. Sterl. für jeden neuen gangbaren Export-Artikel wird jetzt seitens eines Herrn Rafael Vanegar Anspruch erhoben. Derselbe behauptet, eine für die Arzneikunde sehr wichtige Pflanze, deren Eigenschaften bisher unbekannt gewesen, entdeckt zu haben. Ferner behauptet Vanegar, in den Urwäldern an der Mündung des Ariari-Flusses wilde Cacao-Bäume in so grosser Menge gefunden zu haben, dass das Product derselben zu einer ausserordentlich reichen Einnahme-Quelle für das Land werden würde. Die Angaben des Senor Vanegar werden seitens der Regierung untersucht werden. — Bolivia. Zwei Amerikaner, Namens James Lynch und John Ayaya, haben eine reichhaltige Goldader an den Ufern des Flusses Cielo Aguira im District Songo entdeckt. — Chili. Wie aus Valparaiso unterm 9. c. gemeldet wird, ist die Stadt in Folge anhaltender wolkenbruchartiger Regengüsse und Sturmfluthen theilweise unter Wasser gesetzt worden. Der angerichtete Schaden an Eigenthum aller Art soll ein bedeutender sein. — Der Congress hat ein Gesetz erlassen, dessen Bestimmungen zufolge Artikel, welche für Bergwerks- und andere industrielle Zwecke importirt werden, keine Einfuhr-Zölle zu entrichten brauchen. — Argentinische Republik. Dem Congresse liegt eine Bill vor, welche zur Etablirung einer directen Dampferlinie zwischen Buenos-Ayres und Bordeaux autorisirt.

Stapellauf. Hamburg, 7. Septbr. Die „Ascania", das erste der beiden Dampfschiffe, welche die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft auf der bekannten Werft der Herren Armstrong, Mitchell & Co. in Newcastle on Tyne bauen lässt, ist laut eingetroffener telegraphischer Mittheilung heute vom Stapel gelassen worden. — Der Stapellauf des zweiten Dampfers, welcher den Namen „Colonia" führen wird, soll auch demnächst stattfinden. Die „Ascania" und die „Colonia", welche mit triple Compound-Maschinen versehen, werden bereits in den nächsten Monaten in den Dienst der westindisch mexicanischen Linie der Gesellschaft eingereiht werden.

* **Ueber die Rübenernte in Mittelschlesien** wird der „B. B.-Z." geschrieben: Die noch vor etwa Monatsfrist im Allgemeinen recht befriedigenden Aussichten auf eine gute Rübenernte in Mittelschlesien haben sich seitdem wesentlich verschlechtert. Jedenfalls wird die Ernte, wie neuere Berichte darthun, quantitativ einen bedeutenden Ausfall gegen das Vorjahr ergeben, denn die Früchte sind fast durchweg im Wachsthum zurück und klein geblieben. Zu grosse Trockenheit und theilweise Wurzelbrand sollen die Veranlassung hierzu gewesen sein. Auch Hagelschlag hat stellenweise, z. B. im Landkreise Breslau in der Umgebung von Koberwitz, erheblichen Schaden angerichtet. Wo die Pflanzen in Folge der letzten Regengüsse nur Triebe ansetzten, wird der Zuckergehalt naturgemäss ebenfalls zurückgehen, doch wird die jetzt wieder anhaltende hochsommerliche Temperatur dazu beitragen, den Zuckerreichthum der Frucht zu erhöhen. Die zu Polarisationszwecken dem Boden bisher versuchsweise entnommenen frischen Rüben zeigten bei durchweg nur geringem Gewicht einen Zuckergehalt von 12 bis 15 pCt. im Saft. Lässt sich auch über das Ergebniss der bevorstehenden Rübenernte zur Zeit noch kein sicheres Urtheil abgeben, so ist doch jetzt schon vorherzusagen, dass die Landwirthe mit dem Ausfall derselben weniger zufrieden sein werden als die Zuckerfabrikanten, das heisst mit anderen Worten: die Quantität wird den anfänglich gehegten Erwartungen wohl überall nicht entsprechen und hinter der vorjährigen theilweise recht erheblich zurückbleiben, die Qualität aber und damit die Zuckerausbeute besser befriedigen. Das in diesem Jahre mit Zuckerrüben bepflanzte Areal ist dem vorjährigen mindestens gleich; in einzelnen Gegenden dürfte der Mehranbau sogar 10—15 pCt. betragen, woran namentlich die kleinen Pflanzer wiederum mehr betheiligt sind. Jedenfalls wird die Dauer der in der Mitte des laufenden Monats beginnenden Rübenzucker-Campagne eine verhältnissmässig nur kurze sein, so dass voraussichtlich nur ein kleiner Theil der Fabriken über den Jahresschluss hinaus im Betriebe bleiben dürfte.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

* **Gefälschte Coupons.** Die „B.- u. H.-Z." schreibt unterm 8. c.: In Göttingen wurde jüngst ein Dividendenschein der Georg-Marienhütte in einem Bankcomptoir zur Auszahlung vorgelegt, mit welchem eine Fälschung in der Weise vorgenommen war, dass der auf demselben stehende Vermerk — „für das Betriebsjahr 1876/77" — sowohl oben rechts in der Ecke, wie auch im Texte in „1886/87" abgeändert erschien. Der für das Jahr 1876/77 geltende — aber da es damals eine Dividende nicht gab — werthlose Schein war somit für das Jahr 1886/87 — in welchem eine Dividende von 2 pCt. zur Vertheilung gelangte und in welchem ein solcher Schein 15 M. werth gewesen sein würde — giltig gestellt worden. Die Fälschung war ziemlich gut ausgeführt, dennoch ist sie rechtzeitig bemerkt worden. Wir machen indessen auf diesen Betrugsversuch aufmerksam, theils um dem Publikum bei der Annahme resp. Auszahlung von Dividendenscheinen eine besondere Aufmerksamkeit nach der angedeuteten Richtung hin anzurathen, theils aber auch, um den Actiengesellschaften anheimzugeben, beim Neudruck von Dividendenbogen die Jahreszahl der Fälligkeit mindestens einmal auf den Coupons in Buchstaben herstellen zu lassen.

* **Stahlschienenfabrikation in Schweden.** Aus Stockholm schreibt man der „V. Z.": Das mit Unterstützung der schwedischen Regierung auf dem der Actiengesellschaft Stora Kopparberg gehörigen Eisenwerk Domnarfvet errichtete grosse Stahlschienenwalzwerk ist jetzt in vollem Betriebe und arbeitet mit wünschenswerther Präcision. Das Walzen wird mit doppelter Arbeitsschicht Tag und Nacht betrieben. Der Bedarf der Staatsbahnen an Stahlschienen beträgt für dieses und das kommende Jahr ca. 15 000 Tons und für die Jahre 1889/92 4000 Tons jährlich oder zusammen 31 000 Tons. Das Walzwerk liefert durchschnittlich 50 Tons täglich. Der der Gesellschaft bewilligte Preis ist etwas höher, als der den die ausländischen, besonders die deutschen Schienenwalzwerke verlangten. Uebrigens ist der Verdienst der Gesellschaft nur unbedeutend, da die Einrichtungen bedeutende Kosten verursacht haben und nur auf den inländischen Absatz zu rechnen ist. Als Rohmaterial wird Bessemer und Martingussstahl verwendet; jeder Ausschlag giebt 12 Schienen von ersterer und 24 Schienen von letzterer Art. Die Schienen sind im Allgemeinen 24 englische Fuss lang; die Schraubenlöcher werden nicht gepresst, sondern der grösseren Sicherheit wegen eingebohrt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Actien der Warschau-Wiener Bahn erfuhren heute eine Steigerung um mehrere Mark, was einestheils auf die Erhöhung des Rubelcourses, andererseits wohl darauf zurückzuführen ist, dass im nächsten Monat eine verstärkte Ausloosung der Actien — wie die „Voss. Ztg." hört — von 1450 Stück stattfindet. — Nach der „Voss. Ztg." werden die Gläubiger der im Concurs befindlichen Firma Goldstein, Pintus u. Co. fast ganz leer ausgehen. Ueber den Stand der Masse und den Befund der Depots lassen sich auch heute noch keine genaueren Daten geben. — Nach dem Geschäftsabschluss der Société Cockerill erzielte die Gesellschaft pro 1887 den gleichen Gewinn wie im Vorjahre. Der Verwaltungsrath wird 50 Francs Dividende auf die Actie vorschlagen. — Wie die „Neue Badische Landeszeitung" meldet, wurde wegen Unterschlagung von 40 000 M. der Kassirer Stadermann der Centralweichen-Maschinenfabrik von Schnabel und Hennig in Bruchsal verhaftet. — Der Eschweiler Bergwerksverein vertheilt $1\frac{1}{2}$, die Stassfurter chemiche Fabrik circa 8, Johanneshütte in Siegen circa 4 pCt. Dividende.

Berlin, 9. Septbr. **Fondsbörse.** Auch heute war die Tendenz fest. Die Börse glaubt fest an die bevorstehende Kaiserbegegnung und wird durch die nunmehr erfolgende Reise des Kaisers nach Stettin in diesem Glauben noch bestärkt. Creditactien schlossen 1 M., Disconto Commandit $\frac{1}{2}$, Deutsche Bank $\frac{3}{4}$, Berl. Handelsges. $\frac{3}{4}$ pCt. höher. Deutsche Fonds waren fest bei ruhigem Geschäft. Russische Fonds waren fest und lebhaft gehandelt, russische Noten gut gefragt. Am Eisenbahnmarkt waren deutsche Bahnen, namentlich Getreidebahnen, lebhaft und fest, österreichische vielfach höher, Schweizer meist abgeschwächt. Von Montanwerthen schlossen Laurahütte $\frac{1}{8}$ niedriger; Dortmunder Union $\frac{1}{8}$, Bochumer Gussstahl $\frac{1}{4}$ höher. Am Cassamarkt gewannen Redenhütte St.-Pr. 0,15, Donnersmarckhütte 0,25, Oberschles. Bedarf 0,60; dagegen verloren Tarnowitzer 0,65, do. Stamm-Prioritäten 1 pCt. Von Industriepapieren waren Schering 2, Gruson 1,50, Bresl. Eisenbahnwag. 0,10, Görlitzer Eisenbahnbedarf 0,75, Görlitzer Maschinen 0,75, Schles. Cement 0,70 höher, Erdmannsdorfer Spinn. 1, Görlitzer Masch. Conv. $\frac{1}{2}$, Oppelner Cement 1,75, Schles. Leinen 0,60 niedriger.

Berlin, 9. September. **Productenbörse.** Die Börse eröffnete auch in flauer Tendenz, schloss jedoch fester. — Weizen loco still; Termine schlossen zu etwas höheren Preisen als gestern. — Roggen loco wenig belebt, Termine gegen gestern fast unverändert. — Loco Hafer matt, Termine wenig verändert. — Roggenmehl niedriger mit festem Schluss. — Mais still. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl in laufender Sicht gut preishaltend, im übrigen schwach behauptet. — Petroleum unverändert. — Spiritus erfreute sich in der ersten Markthälfte fortgesetzt reger Kauflust, namentlich auf Wintertermine, welche merklich höhere Preise bewilligen mussten. Später trat die Platzspeculation mit reichlichem Angebot in den Markt, welcher in Folge dessen entschieden schwächer, immerhin aber noch etwas höher als gestern schloss.

Havre, 9. Septbr., 10 Uhr 30 Min. Kaffee good average Santos per October 111,75, per November 112,50, per December 113,00, per Januar 113,50, per Februar 114,00, per März 114,25, per April 114,75. — Ruhig.

Magdeburg, 9. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per Septbr. 12,80 Mark bez. u. Gd., $12,82\frac{1}{2}$ M. Br., per October 12,30—12,35 Mark bez., per October-December $12,27\frac{1}{2}$ M. bez., per November-Decbr. 12,25 Mark bez., per Januar-März $12,47\frac{1}{2}$ M. Br., $12,42\frac{1}{2}$ M. Gd. — Stetig.

Paris, 9. Septbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 31, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per September 36,80, per October 35,10, per October-Januar 34,80, per Januar-April 35,25.

London, 9. September. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $14\frac{1}{4}$, Rüben-Rohzucker $12\frac{3}{4}$, schwach.

London, 9. Sept. **Zuckerbörse.** Ruhig. Prompt bas. 88°, Verkäufer zu $12,7\frac{1}{2}$, September 12,0 + $\frac{1}{2}$ pCt., October zu $12,4\frac{1}{2}$, neue Ernte zu 12,3 + $\frac{1}{2}$ pCt.

Glasgow, 9. September. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	8.	9.
Mixed numbres warrants	42 Sh. 1 P.	42 Sh.

Berlin, 9. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Still.		
Septbr.-Octbr. ...	149 25	149 50	Septbr.-Octbr.	44 70	44 80
Octbr.-Novbr. .	150 75	151 25	Octbr.-Novbr.	45 30	45 20
Roggen. Befestigt.					
Septbr.-Octbr. ...	112 —	111 75	Spiritus. Ermattet.		
Octbr.-Novbr.	113 25	113 —	loco	67 80	68 20
Novbr.-Decbr. ...	116 —	116 —	September	68 10	68 20
Hafer.			Novbr.-Decbr. ...	100 60	101 30
Septbr.-Octbr.	91 —	91 —			
Octbr.-Novbr.	92 —	91 50			

Berlin, 9. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	8.	9.
Mainz-Ludwigshaf. .	97 10	97 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 10	86 60
Gotthardt-Bahn	105 10	105 —
Warschau-Wien	260 —	264 —
Lübeck-Büchen . .	161 20	161 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	8.	9.
Breslau-Warschau . .	55 20	57 70
Ostpreuss. Südbahn .	108 90	109 30

Bank-Actien.

	8.	9.
Bresl. Discontobank	93 90	93 90
do. Wechslerbank	100 40	100 40
Deutsche Bank	163 —	163 70
Disc.-Command. ult.	196 60	197 50
Oest. Credit-Anstalt	458 50	460 —
Schles. Bankverein .	109 60	109 60

Industrie-Gesellschaften.

	8.	9.
Brsl. Bierbr. Wiesner	50 —	52 —
do. Eisenb. Wagenb.	99 —	99 —
do. verein. Oelfabr.	68 40	68 40
Hofm. Waggonfabrik	92 —	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	75 —	73 20
Schlesischer Cement	119 —	119 70
Bresl. Pferdebahn . .	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	63 20	62 20
Kramsta Leinen-Ind.	119 60	119 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	114 —	116 —
Donnersmarckhütte	41 20	41 50
Dortm. Union St.-Pr.	70 20	70 30
Laurahütte	84 25	85 10
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	102 —	102 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	119 75	120 25
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 10	45 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Bochumer Gussstahl	140 30	141 —
Tarnowitzer Act. .	25 90	25 20
do. St.-Pr.	62 —	61 —
Redenhütte Act. . . .	50 50	50 50
do. Oblig. .	99 —	99 —

Inländische Fonds.

	8.	9.
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	107 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 20	100 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	151 50	151 10

Cours vom	8.	9.
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 10	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 60
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	100 20	100 20
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	98 40	98 40
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Posener Pfandbriefe	102 10	102 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 60	98 60

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	8.	9.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 90	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 50	103 90
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 20	52 50

Ausländische Fonds.

	8.	9.
Italienische Rente . .	98 20	98 30
Oest. 4% Goldrente	91 40	91 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	66 —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 10	67 10
do. 1860er Loose .	113 20	113 40
Poln. 5% Pfandbr. .	56 60	56 50
do. Liqu.-Pfandbr.	51 70	51 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 10
do. 6% do. do.	105 90	105 90
Russ. 1880er Anleihe	81 —	81 20
do. 1884er do.	95 —	95 40
do. Orient-Anl. II.	55 20	55 80
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	88 20	88 40
do. 1883er Goldr.	108 50	108 40
Türkische Anleihe . .	14 10	14 20
do. Tabaks-Actien	69 —	69 —
do. Loose	32 40	32 —
Ung. 4% Goldrente	81 60	81 70
do. Papierrente . .	70 70	70 80
Serb. Rente amort.	78 60	78 70

Banknoten.

	8.	9.
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 60	162 60
Russ. Bankn. 100 SR.	180 70	181 40

Wechsel.

	8.	9.
Amsterdam 8 T. . . .	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $28\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 35	162 35
do. 100 Fl. 2 M.	161 45	161 45
Warschau 100 SR 8 T.	180 60	181 15

Privat-Discont 2%.

Berlin, 9. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	8.	9.
Oesterr. Credit. . ult.	459 —	460 —
Disc.-Command. ult.	196 87	197 50
Berl. Handelsges. ult.	157 —	157 75
Franzosen . . . . . . ult.	369 50	372 —
Lombarden . . . . ult.	132 50	132 50
Galizier . . . . . . ult.	86 12	86 50
Lübeck-Büchen ult.	161 12	161 25
Marienb.-Mlawka ult	53 50	53 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	71 50	71 62
Mecklenburger ult.	130 87	131 —

Cours vom	8.	9.
Mainz-Ludwigsh. ult.	97 12	97 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	69 87	70 —
Laurahütte . . . . . ult.	85 —	84 87
Egypter . . . . ult.	74 75	74 75
Italiener . . . . ult.	98 —	98 —
Ungar. Goldrente ult.	81 50	81 50
Russ. 1880er Anl. ult.	80 87	81 12
Russ. 1884er Anl. ult.	95 —	95 12
Russ. II. Orient-A. ult.	55 12	55 25
Russ. Banknoten ult.	180 50	181 25

Stettin, 9. September. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.
Weizen. Flau.		
Septbr.-Octbr. . . .	153 —	152 50
Octbr.-Novbr. . .	154 50	153 —
Novbr.-Decbr. . . .	156 —	154 50
April-Mai	164 50	164 —
Roggen. Flau.		
Septbr.-Octbr. . . .	109 50	109 —
Octbr.-Novbr. . . .	111 50	110 50
Novbr.-Decbr. . . .	113 50	112 50
April-Mai	122 —	121 —

Cours vom	8	9
Petroleum.		
loco . .	10 40	10 40
Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-Octbr. . .	45 —	45 —
April-Mai	47 —	47 —
Spiritus.		
loco	67 —	60 —
September	67 —	67 —

Wien, 9. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	9.
Credit-Actien . .	282 60	283 —
St.-Eis.-A.-Cert.	227 10	228 90
Lomb. Eisenb. .	79 90	80 75
Galizier	212 25	212 50
Napoleonsd'or .	9 96	9 96

Cours vom	7.	9.
Marknoten	61 57	61 57
4% Ungar. Goldrente	100 77	100 75
Silberrente	82 55	82 60
London	126 05	126 10
Ungar. Papierrente	87 40	87 40

Paris, 9. September. 3% Rente 82, 30. Neueste Anleihe 1872 108, 97. Italiener 98, 40. Staatsbahn 475, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 379, —. Fest.

Paris, 9. Septbr. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	8.	9.
3proc. Rente	82 25	82 22
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 97	108 95
Ital. 5proc. Rente . .	98 30	98 32
Oesterr. St.-E.-A. . .	471 25	475 —
Lomb. Eisb.-Act. . .	168 75	170 —

Cours vom	8.	9.
Türken neue cons. .	14 60	14 62
Türkische Loose . . .	— —	— —
Goldrente, österr. . .	$92\frac{1}{2}$	$92\frac{5}{8}$
do. ungar. 4pCt.	81 68	81 81
1877er Russen	— —	— —
Egypter	379 —	379 —

London, 9. September. Consols 101, 05. 1873er Russen 95, 75. Egypter 74, 50. Schön.

London, 9. Septbr., 2 Uhr 50 Min. Russen $95\frac{7}{8}$.

London, 9. September. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3\frac{3}{4}$ pCt. Fester.

Cours vom	8.	9.
Consols	101 05	101 05
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente . .	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Lombarden	$6\frac{5}{8}$	$6\frac{5}{8}$
5proc. Russen de 1871	94 —	$93\frac{3}{4}$
5proc. Russen de 1873	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{7}{8}$
Silber nom.	— —	— —
Türk. Anl., convert.	— —	$14\frac{3}{8}$
Unificirte Egypter . .	$74\frac{1}{2}$	$74\frac{1}{2}$

Cours vom	8.	9.
Silberrente	— —	66 —
Ungar. Goldr. 4proc.	$80\frac{1}{2}$	$80\frac{5}{8}$
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	20 62	— —
Hamburg 3 Monat .	20 62	— —
Frankfurt a. M.	20 62	— —
Wien	12 76	— —
Paris	25 56	— —
Petersburg	$20\frac{7}{8}$	— —

Frankfurt a. M., 9. September. Mittags. Creditactien 229, —. Staatsbahn 184, 25. Lombarden —, —. Galizier 172, 37. Ungarische Goldrente 81, 50. Egypter 74, 80. Fest.

Köln, 9. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 05, per März 16, 80. Roggen loco —, per November 11, 55, per März 12, 25. Rüböl loco 25, 50, per October 24, 60. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 9. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150—153. Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 120—128, russischer loco flau, 80—90. Rüböl fest, loco 43. Spiritus fester, per September $26\frac{1}{4}$, per November-December $25\frac{3}{4}$, per December-Januar $25\frac{1}{2}$, per April-Mai 25. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 9. September. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Novbr. 183. Roggen loco niedriger, per October 102, per März 106. Rüböl loco $26\frac{3}{4}$, per Herbst $26\frac{1}{8}$, per Mai $26\frac{3}{4}$. Raps per Herbst —.

Paris, 9. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per September 21, 60, per October 21, 60, per November-Febr. 21, 80, per Januar-April 22, 10. — Mehl ruhig, per Septbr. 46, 90, per October 47, 10, per Novbr.-Febr. 47, 60, per Jan.-April 48, 10. — Rüböl ruhig, per Septbr. 56, 25, per October 56, 75, per Novbr.-Decbr. 57, 50, per Januar-April 58, 25. Spiritus ruhig, per September 42, 50, per Octbr. 42, 00, per November-December 41, 75, per Jan.-April 42, 50. — Wetter: Schön.

London, 9. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, sehr träge, Mehl ruhiger, Gerste stetig, ruhig, Mais fester, Hafer stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 65 210, Gerste 14 020, Hafer 58 820. Wetter: Kühl.

Liverpool, 9. September. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 9 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 9. Septbr. 7 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 229, 12. Staatsbahn 184, 50. Lombarden $65\frac{7}{8}$. Fest, still.

Marktberichte.

F. E. **Breslau**, 9. Sept. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Das Geschäft bewegte sich im Ganzen in den vorwöchentlichen Grenzen, würde aber bei der gebesserten Waarenfrage grösseren Umfang gewonnen haben, wenn gesuchte Artikel theils mehr loco und namentlich von Kaffee die sehr begehrten billigen Marken in grösseren Quanten auf Lager gewesen wären. Diese geringeren Kaffee's waren derart vielseitig gesucht, dass deren Bestände am Platze augenblicklich wohl als gänzlich geräumt angesehen werden können. Unter solchen Umständen erhöhte sich wiederholt deren Notiz über jedes Verhältniss zu besseren Qualitäten, welche zur Zeit weniger begehrt wurden. Auf dem Zuckermarkte behaupteten sowohl gemahlene wie Brodzucker stramm Vorwochennotiz und sind von ersteren gute Marken ansehnliche Posten umgesetzt worden, während auch Brode und Bruchzucker mehr als in der Vorwoche beachtet waren. In farbigen Farinen blieb das Angebot schwach und der Begehr lediglich guter hellgelber Waare zugewendet. Von Gewürzen war staubfreier, schwarzer Singapore-Pfeffer loco mehr gesucht als angeboten und abermals preishöher gehalten. Von Südfrüchten sind Mandeln sehr knapp gewesen. Geringe sind bei besserer Bedarfsfrage notizhöher gegangen. Fett behauptete in sämmtlichen Marken vorwöchentlichen Preisstand. Petroleum, namentlich amerikanisches, war loco sehr knapp und wesentlich notizhöher.

W. T. B. **Bradford**, 8. Septbr. Wolle fest, aber ruhig, Käufer zögernd, für Botany-Wolle besserer Begehr, Garne anziehend, Stoffe unverändert.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt & Hoffmann. Angekommen am 8. d. M. „Dampfer IV" ab Glogau mit 3 ab Stettin mit Petroleum, Tabak, Farbholz und diversen Gütern beladenen Fahrzeugen; Schiffer Boddin, Nothenberg und Frd. Seeliger. Ferner am 9. d. M. „Dampfer III" von Stettin mit 6 mit Bleikugeln, Petroleum, Roheisen, Knochenmehl und div. Colonialwaaren beladenen Kähnen; Schiffer Hch. Kusche, Ferd. Doberenz, Aug. Berger, Osw. Bode, Ferd. Lange und Seidel.

Abgeschwommen am 8. d. M. „Dampfer IV" mit 3 Fahrzeugen nach Brieg, desgl. am 9. d. M. Dampfer „Posen I" nach Steinau, um den Zug des Dampfers „Max" zu holen, und „Dampfer III" nach Stettin.

Vorträge und Vereine.

—d. **Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.** In der letzten Vorstandssitzung wurde daran erinnert, daß eine Anzahl Droschkenführer, welche auf der Klosterstraße ihren Stand haben, den Verein s. Z. ersucht hat, dahin zu wirken, daß ihnen je nach dem Stande der Sonne gestattet werde, auf der Schattenseite der genannten Straße Aufstellung zu nehmen. Daraufhin hat das Polizei-Präsidium dem Vereine erwidert, daß eine Abweichung von den Bestimmungen der Droschkenplatztafeln seitens der Droschkenführer nicht gestattet werden kann, weil eine solche zu vielfachen berechtigten Beschwerden der Hausbesitzer führen würde und auch bereits geführt hat und die Droschkenführer im Uebrigen nicht gezwungen sind, einen bestimmten Standplatz einzunehmen. Auf eine erneute Vorstellung der Droschkenführer beschloß der Vorstand, denselben anheimzugeben, im nächsten Frühjahr ihre Vorstellung zu wiederholen, welche dann event. beim Polizei-Präsidium befürwortet werden soll. — Nach einem Antwortschreiben des königl. Landrathamtes hierselbst ist der zwischen Hundsfeld und Neue Welt in die Hundsfelder Chaussee einmündende Weg, weil tief sandig, stets und besonders für schweres Fuhrwerk schwer passirbar. Eine Befestigung dieses Weges sei zur Zeit nicht angängig, dagegen sei für den Spätherbst und Winter die Pflasterung in Aussicht genommen. Die Gendarmen seien angewiesen worden, jede Ueberlastung schweren Fuhrwerks zur Bestrafung zu bringen. — Nach einer weiteren Mittheilung wird gegenwärtig die Vogelstellerei an der alten Oder zwischen Scheitnig und der Hundsfelder Chaussee wieder besonders lebhaft betrieben. Um derselben Einhalt zu thun, sind die nöthigen Schritte beschlossen worden. — Mehrere Anzeigen von Thierquälereien fanden sachgemäße Erledigung. Hierbei muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß anonyme Anzeigen unberücksichtigt bleiben müssen. — Eine erfreuliche Mittheilung war die, daß die am 25. Juli c. hierselbst verstorbene verwittwete Hausbesitzer Eleonore Raymond, geb. Brüger, dem Verein 300 Mark letztwillig zugewiesen hat, wovon die Zinsen alljährlich zu Prämiirungszwecken verwendet werden sollen. — Hierauf berichtete der Vorsitzende, königliche Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Dr. Ulrich, über die Verhandlungen der vom 29. Juli bis 1. August c. zu Köln abgehaltenen Verbands-Versammlung der Thierschutzvereine des Deutschen Reiches. Aus dem Referat sei hervorgehoben, daß Herr Dr. Ulrich zum stellvertretenden Vorsitzenden pro 1887/89 gewählt worden. Die nächste Verbands-Versammlung wird im Jahre 1889 zu Meißen stattfinden, der dann in demselben Jahre der internationale Thierschutz-Congreß zu Dresden folgen soll. Auf der Versammlung zu Köln waren 90 deutsche Thierschutzvereine mit ca. 50 000 Mitgliedern vertreten. Der vom Verbande schlesischer Thierschutzvereine gestellte Antrag: dahin zu wirken, daß die Lerchen nicht mehr als jagdbare Thiere gelten sollen, fand Annahme. Ein Vortrag des Oberoßarztes Huch-Breslau, betreffend den Mißbrauch der Scheuklappen und Aufsatzzügel, ist durch Herrn Dr. Ulrich der Verbands-Versammlung zur Kenntniß gebracht worden und hat lebhaften Anklang gefunden. Derselbe soll gedruckt werden und den einzelnen Vereinen zugehen. Ein Antrag des Vereins zu Lauban: Was ist zu thun, daß altersschwache Pferde, welche den Roßschlächtern verkauft werden, von diesen nicht weiter verkauft werden? ist einer Commission zu weiterer Erwägung überwiesen worden.

Vom Standesamte. 9. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Feder**, Robert, Buchhalter, ev., Kohlenstr. 10, **Starnitzke**, Bertha, ev., Wäldchen 1. — **Massek**, Gottlieb, Böttchermstr., ev., Friedrich-Wilhelmstraße 63a, **Basler**, Louise, ev., Matthiasstraße 27e. — **Zwierzynski**, Andreas, Schneider, k., Ottostraße 4, **Thomas**, Anna, k., Wäldchen 15. — **Rolle**, Emanuel, Schneidermeister, k., Ketzerberg 26, **von Radziewski**, Agnes, k., Schuhbrücke 40.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schilke**, Josef, S. d. Nachtwachtmanns Josef, 24 T. — **Brinke**, Max, S. d. Maurers Carl, 4 M. — **Bloy**, Fritz, S. d. Tischlers Carl, 3 W. — **Wagner**, todtgeb. S. d. Handelsmanns Gottlieb. — **Schneider**, Marie, T. d. Schuhm. Eduard, 6 W. — **Fiebig**, Michael, Tischler, 32 J. — **Scheuerl**, Pauline, ehem. Krankenwärterin, 67 J. — **Nowack**, Auguste, geb. Ottmann, Cigarrenmacherfrau, 42 J. — **Jakob**, Adolf, Kanzlist, 53 J. — **Nerlich**, Anton, S. d. Barbiers Anton, 4 W. — **Lucas**, Carl, S. d. Vorarb. Carl, 1 T. — **Zmieszkol**, Valesca, T. d. Schneidermeisters Franz, 12 W. — **Girlich**, Emma, T. d. Maurers Ernst, 12 W. — **Langner**, todtgeb. S. d. Malers Paul.

Standesamt II. **Grosser**, Ottilie, T. d. Nagelschmieds Gustav, 3 W. — **Weber**, Georg, S. d. Haush. Josef, 3 W. — **Bauschke**, Arthur, S. d. Wasserleit.-Bauunternehmers Franz, 6 W. — **Tesche**, Paul, S. d. Cigarrenmachers Paul, 3 T. — **Hirsch**, Richard, S. d. Haush. Ernst, 13 T. — **Prüfert**, Max, Rangirer, 19 J. — **Sindermann**, Ernst, Buchhalter, 42 J. — **Stolle**, Reinhold, S. d. Ackerpächters Julius, 1 J. — **Hoffmann**, Emma, geb. Burghardt, Pastorwittwe, 74 J. — **Weise**, Arthur, S. d. Weichenstellers Ernst, 11 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

*** **Concert-Etablissement Tivoli.** Die Sommersaison schließt am Donnerstag, 15 d. Mts. An diesem Tage verabschiedet sich auch die Tyroler Sänger-Gesellschaft Josef Stiegler, welche seit Eröffnung des Locals täglich bei den Concerten mitgewirkt hat. Sonnabend, 10. September, und übermorgen, Sonntag, 11. September, werden noch Monstre-Concerte mit Feuerwerk „auf den Alpen" veranstaltet. Es wirken dabei mit: das Trautmann'sche Orchester, die Capelle des Leib-Kürassier-Regiments — 1. Schlesisches — und die Tyroler. Am 1. October beginnt die Wintersaison, während welcher sich die Concerte auf den Saal beschränken werden.

Vermischtes.

Hamburg-Amerikanische Schnelldampfer. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft hat auf den 6. October d. J. eine außerordentliche Generalversammlung ihrer Actionäre berufen. Dieser außerordentlichen Generalversammlung wird ein Antrag des Aufsichtsrathes und des Vorstandes auf Erhöhung des Grundcapitals bis zu 20 Millionen Mark zugehen (dasselbe beträgt zur Zeit 15 Millionen). Ferner wird die Generalversammlung über einen Antrag der Verwaltung, eine I. 4procentige Prioritäts-Anleihe von 10 Millionen Mark gegen Rückzahlung der bestehenden $4\frac{1}{2}$procentigen Prioritäts-Anleihe auszugeben und eine Abänderung der Statuten zu beschließen haben. Die Erhöhung des Grundcapitals bezweckt die Beschaffung von Geldmitteln zum Bau von Schnelldampfern. Der Schnelldampferdienst wird voraussichtlich für dieses mit den wirthschaftlichen Interessen Hamburgs so eng verwachsene Institut eine neue Periode des Gedeihens herbeiführen, vorausgesetzt natürlich, daß die Schnelldampfer der Packetfahrt mit den Bremer Schnelldampfern zu concurriren vermögen. Der Frachtverkehr hat in den letzten Jahren stets wachsende Ergebnisse aufgewiesen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Selma Cohn**, Tochter des Herrn Sanitätsrath **Dr. Albert Cohn** und seiner Gemahlin **Emma** geb. **Weisbein** hierselbst, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [2964]

Berlin im September 1887.

Emil Chrzelitzer,
Rechtsanwalt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Frau Clara Lippik,
geb. **Schön,**
Anselm Plusqua.
Tarnowitz. Cosel.

Als Vermählte empfehlen sich:
Wilhelm Neustadt,
Flora Neustadt, geb. **Engel.**
Hamburg, Sept. Reichenbach i. Schl.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Morgen 6½ Uhr verschied sanft unsere geliebte theure Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, die verwittwete

Frau Pastor Emma Hoffmann,
geb. Burghardt,

im 75. Lebensjahre. [1156]

Breslau, den 9. September 1887.

Im Namen der Hinterbliebenen
Julius Müller,
Apotheker.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 9¼ Uhr verschied sanft nach kurzem, aber schweren Leiden unser heissgeliebter theurer Sohn, Bruder und Schwager [2957]

Fritz Kauffmann

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Julius Kauffmann,
Toni Neisser, geb. Kauffmann,
Dr. Georg Kauffmann,
Prof. Dr. Albert Neisser.

Tannhausen i. Schl., den 8. September 1887.

Die Beerdigung findet in Breslau Sonntag, Vormittag 10 Uhr, von der Leichenhalle des Israelitischen Friedhofs statt.

Durch den unerwarteten Tod des Herrn

Fritz Kauffmann

sind wir aufs schmerzlichste berührt worden.

Der Verstorbene hat längere Zeit in unserer Mitte gewirkt und sich durch seine hervorragenden Fähigkeiten und seine Herzensgüte unser Aller Hochachtung und Liebe erworben.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Breslau, den 8. September 1887. [2960]

Das Comptoir-Personal der Handlung Meyer Kauffmann.

Die Beamten der Breslauer Baumwollen-Spinnerei.

Heute früh verschied plötzlich am Herzschlage der Königliche Landrichter [2973]

Herr Moritz Fliegel

hierselbst.

Ausgezeichnet durch unermüdliche Berufstreue, collegialische Gesinnung, gewinnendes Wesen und besondere Liebenswürdigkeit, hat der Verewigte sich die Zuneigung Aller erworben, welche ihm im Leben nahe gestanden.

Wir beklagen tief sein frühes Hinscheiden und wird sein Andenken bei uns in ehrender Erinnerung bleiben.

Beuthen OS., den 8. September 1887.

Der Präsident, die Directoren und Mitglieder des Land- und Amtsgerichts, der Erste Staatsanwalt und die Mitglieder der Staatsanwaltschaft und die Rechtsanwälte.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unser lieber guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Stadtälteste und Particulier [2974]

Johann Hartwig,

im Alter von 79 Jahren 7 Monaten.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ziegenhals, den 8. September 1887.

Die Beerdigung findet Montag, den 12. h., Vormittag 9 Uhr, statt.

In der Todes-Anzeige des Herrn Eisenbahn-Secretärs **Wilhelm Radeck** ist durch ein Versehen der Name der ältesten Tochter **Paula** nicht eingerückt worden. [1148]

Für die uns anlässlich unserer diamantenen Hochzeit erwiesene herzlichste Theilnahme allen Freunden und Bekannten innigen Dank. [2988]

Gleiwitz, den 8. September 1887.

Abraham Deutsch und Frau.

Lobe-Theater.
[2981]
Sonnabend, den 10. September: Zum 1. Male: **„Goldfische."** Lustspiel in 4 Acten von Franz v. Schönthan und Gust. Kadelburg. Sonntag: Zum 1. Mal wiederholt: **„Goldfische."**

Helm-Theater.
[2971]
Heute Sonnabend, den 10. Septbr.: **Benefiz** für den Capellmeister Herrn Rose. **„Von Stufe zu Stufe."** Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern.

Sophus Tromholt.
Musiksaal der Universität.
Dinstag, den 13. September:
Letzter Vortrag.
Eine Reise durch den Weltenraum.
(Auszug aus den 4 vorhergehenden Vorträgen.)
Mit 150 Lichtbildern.
Vier Abtheilungen: I. Der Mond, II. Die Sonne, III. Das Planetensystem, IV. Die Sternenwelt. [2983]
Num. Pl. 1,50 M., unnum. Pl. 1 M., Schüler 50 Pf. Vorverkauf in der Buchhandlung von Trewendt u. Granier. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr, Ende 9¼ Uhr.

Zeltgarten.
Heute: Großes
Doppel-Concert
unter Direction des Herrn Musikdirector **Hugo Pohl** und Herrn Musikdirector **Werner.**
Anfang 7 Uhr.
Entree im Garten 20 Pf., im Saale 30 Pf. [2968]

Concerthaus,
Gartenstraße 16.
Heute Sonnabend u. folgende Tage:
Auftreten der Leipziger Sänger.
Anfang 8 Uhr. [2963]
Entree 50 Pf., Kinder 30 Pf.
Billets vorher: 3 Stück 1 M. in den auf den Placaten bezeichneten Commanditen.
Bei günstiger Witterung im Garten.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute Auftreten
der Schweizerin **Rosa** mit ihren **Alpen-Gaisen,** der Pylades-Company, mimische Pendants, Miss Mezella, Drahtseilkönigin vom Circus Renz, Geschw. Wildenfels, Operetten-Duettistinnen, Emmy Edelweiss, weibl. Salonhumorist, Harnisch, Gesangs-Komiker.
Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 8½ Uhr.
Entree 60 Pf. [2969]

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35
und [2970]
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
Heute Sonnabend:
Monstre-Concert
und
Brillant-Feuerwerk auf den Alpen.
Entree à Person 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.,
Vorverkauf 40 Pf.
Morgen Sonntag:
Monstre-Concert
und
großes Feuerwerk auf den Alpen.
Alles Andere durch die Placate.

Niclas-Bräu.
Ohlauer Thorwache.
Heute Abend.
Specialität: Eisbeine.

Zu den hohen Festtagen
veranstaltet der Verein „Tomche Cholim" auch dieses Jahr Gottesdienst mit Predigt im kl. Saal bei **Liebich,** Gartenstraße 19, 1. Etage. Karten sind zu haben in der Cigarrenhandlung des Herrn **L. Mamlok,** Gartenstraße 19. [3899]

Gesangstunden.
[3897] Anmeldungen täglich.
Heinr. Ruffer, Schuhbrücke Nr. 19.

Eine Frauenstelle, N. Synagoge 1. Emp., zu vermiethen. Näheres unter Chiffre E. 11 Exped. der Bresl. Ztg. [3894]

Breslau, den 8. September 1887.

Verschiedene Anfragen seitens der Herren Producenten veranlassen uns zu der Erklärung, daß wir bei der in Aussicht genommenen Gründung einer

Landwirthschaftlichen Spiritus- und Spritbank

in keiner Weise betheiligt sind, vielmehr unsere Etablissements unverändert fortführen und wie bisher zu Spiritusabschlüssen bereit sind. [2946]

Breslauer Spritfabrik Actien-Gesellschaft.
A. Galle, Spritfabrik.
Grunwald & Co. Seidel & Comp.
Moritz Sternberg.

Zurückgekehrt. [1152]
Professor E. Richter.

Zurückgekehrt.
Dr. Hübner.

Zurückgekehrt. [3843]
Ohrenarzt Dr. Jacoby.

Dr. Alwin Hennet,
American Dentist,
Neue Taschenstrasse 30.

Rob. Peter, Dentist, Neuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr. Zähne, Plomben, Zahnziehen 2c.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck, Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder) Junkernst. 35, schrgüb. Perlal'sCond.

Das schönste Andenken an Verstorbene ist ein großes Wandbild, welches ich von kleinen Photographien äußerst billig anfertige.
Ad. Pick, Photograph, Nicolaistr. 69.

Gesundheitsschweissblatt.
Albert Fuchs, Hoflieferant.
Schweidnitzer Strasse 49.



Paar 75 Pf.
Wiederverkäufern Rabatt.

Sophabezüge
in Rips, Damast, Coteline, Plüsch, Creton, Fantasiestoff und Ledertuch, in verschiedenen Farben, der vollständige Bezug 3,60, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20 bis 30 Mk. [2962]

Portièren-Stoffe
mit Borden und Franzen, à Meter 50, 60, 70, 80 Pf., 1,00, 1,20, 1,50, 2,00, 2,50,—3,00 Mk.

Läuferstoffe
in Jute, Baumwolle und Wolle, à Meter 35, 50, 60, 80 Pf., 1,50, 2,50 Mk.

Wachsläufer
à Meter 85, 90 Pf., 1,00, 1,10, 1,20 bis 1,50 Mk.

Linoleum,
bestes Fabrikat, zu Fabrikpreisen.

Rouleaux und Rouleauxstoffe
in verschiedenen Breiten und Mustern in größter Auswahl.
Proben franco!

M. Raschkow
10, Schmiedebrücke 10.

Tapeten-Reste.
Partien von 8 bis 30 Rollen, mithin auch zum größten Zimmer ausreichend, sind wieder massenhaft vorräthig und werden bedeutend **unter Fabrikpreis** ausverkauft.
Muster von Resten werden nicht versandt. [2765]

Sackur Söhne,
Junkernstr. 31,
dicht an Brunies Conditorei.

Figuren und Alabaster-Vasen werd. sauber gereinigt u. reparirt, alte Figuren werd. waschecht gemacht u. auch in Terracotta imitirt. **C. Matzke,** Figuren-Geschäft, Christophoriplatz 6.

A. H. Sindermann
Flaschen-Depôt.
Fernsprecher 418.
Empfiehlt vorzüglichstes [1150]
helles und dunkles Lagerbier,
25 Flaschen für Mark 3.— frei ins Haus.
Biergroßhandlung
Georg Boeger,
Breitestraße Nr. 4/5.

Münchener Löwenbräu
Fernsprecher 418.
Empfiehlt vorzüglich gepflegtes [1151]
Exportbier.
12 Flaschen.... Mark 3.— } frei ins
25 " .... " 6.— } Haus.
50 " .... " 12.— }
Nach Auswärts in Versandkisten.
Flaschen-Depôt
Münchener Löwenbräu
Georg Boeger,
Breitestraße Nr. 4/5.

Süße große Mandeln	per Pfd.	78 Pf.
Große Rosinen, sehr schön,	" "	16 "
Motardsche Stearinkerzen	Pack	24 "
Neue Schottenheringe	5 Stück	10 "
Oranienburger Kernseife	d. Stg.	18 "
Kochstärke	das Pfd.	20 "

Specialität:
gerösteter Menado u. Ceylon pr. Pfd. 1,60 M.
[1153] empfiehlt
Hermann Becker,
Hauptgeschäft:
Kupferschmiedestr. 30, „im weißen Bär".
Filialen:
Carlsplatz 3, und Alte Sandstr. 1,
„Pokoyhof", „Alte Münze".

Prachtvollen Himbeersaft, Liter 1,50 und 1,60, empfiehlt [2452]
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Religionsschule und Confirmandenlehre. Schüleranmeldungen nimmt tägl. 11 Uhr entgegen [3845]
Rabb. **Dr. D. Fraenkel,** Schwertstrasse 5a, part.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage. [2887]

Jagd-
Einladungen, Jagd-Menu u. Tischkarten empfiehlt **N. Raschkow jr.,** Ohlauerstraße 4, 1. Etage, Papierhandlung und Druckerei. [2972]

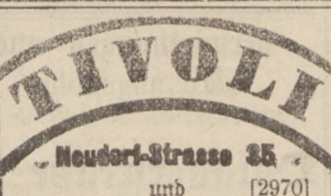
Vorläufige Anzeige.
Knaben-Pensionat,
Liegnitz.
Söhne besserer Stände, welche die hiesigen sehr guten Schulen besuchen sollen, finden höchst angenehmen Aufenthalt in dem p. 1. October s. c. eröffneten Pensionat. [1428]
Nähere Auskunft ertheilt Herr **Buchhändler Georg Gradenwitz, Liegnitz,** ebenso werden Anmeldungen an die gleiche Adresse erbeten.

Reste, Cachemir, Alpacca, Wollst., Sammet, Plüsche, Atlasse, Spitzen, Bänder, Stickerei, Reste zu Umhäng., Jaquets, Mänteln, Reste zu Knaben- u. Herren-Anzügen, Cord, Glacé-Handsch., Satin, Krimmer Düffel und 100 and. Art. spottb. aufs Gewicht nur **Albrechtsstr. 43, I.**

Mädchen-Pensionat.
Junge Mädchen finden zu ihrer weiteren Ausbildung vorzügl. Pension bei einer feingeb. jüd. Dame. Beste Referenzen. Off. erb. unt. M. P. 12 Exped. der Bresl. Ztg. [3907]

Als einzige Pensionärin findet ein jüd. jung. Mädchen die sorgfältigste Pension. [3908]
Offerten unter Chiffre B. F. 13 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Heirathsgesuch.
Ein tüchtiger Kaufmann, von angenehmem Aeußern, 29 Jahre alt, Israelit, aus bester Familie, mit einem Vermögen von 6000 Mark, wünscht in ein Geschäft hinein zu heirathen und erbittet unter Zusicherung strengster Discretion **nicht anonyme** Mittheilungen und mög- lichst Photographieen sub N. N. 36 hauptpostlagernd Breslau. [39202]



Oeffentliche Bekanntmachung.

Im **Ernst Rohner'schen Concurse** soll eine Abschlagvertheilung erfolgen. Dazu sind ca. 3000 M. verfügbar. Nach einem auf hiesiger Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 120,83 M. bevorrechtigte und 20384,80 M. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. [2975]

Neustadt Oberschl., den 8. September 1887.

Rudolph, Concursverwalter.

Vorzügliche, sichere Anlage besonders für Privatcapital an Stelle von Russenwerthen.

Auf eine, in lohnendem Betrieb stehende Fabrik im Riesengebirge (Bahnstation) werden Mark 44000 zur Ablösung einiger kleiner Eintragungen zur ersten und einzigen **Hypothek** zu entsprechend günstigem Zinsfuß, weit unter Feuerkassenwerth ausgehend, pr. 1. October c. gesucht. Event. brauchen davon Mk. 20000 erst am 1. Jan. 1888 eingezahlt werden. Offerten sub **H. 24279** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1441]

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nachdem die Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Kramwaarenhändlers [2959]

A. Linzner

zu Rauske Kreis Striegau beantragt ist, wird zur Sicherung der Vermögensmasse demselben jede Veräußerung, Verpfändung und Entfremdung von Bestandtheilen der Masse hiermit untersagt. Dies wird hierdurch bekannt gemacht.

Striegau, den 8. September 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 73 die Firma

J. Wermund

zu Ober-Glogau und als deren Inhaber der Kaufmann und Seifenfabrikant

Josef Wermund

zu Ober-Glogau am 7. September 1887 eingetragen worden. [2977]

Ober-Glogau, d. 7. September 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 72 die Firma

Paul Hanke

zu Ober-Glogau und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Hanke** zu Ober-Glogau am 7. Septbr. 1887 eingetragen worden. [2978]

Ober-Gloglau, den 7. Septbr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Als Mitprocurist der in Landeshut bestehenden, im Firmenregister Nr. 240 unter der Firma

Mechanische Leinenweberei von C. Epner senior

eingetragenen, dem Commerzienrath **Karl Rudolph Epner** zu Ketschendorf bei Coburg gehörigen Handelseinrichtung ist der Kaufmann **Arthur Neumann** zu Landeshut mit der Befugniß, gemeinschaftlich mit dem Procuristen **Richard Epner** zu Landeshut die oben bezeichnete Firma zu zeichnen und zu vertreten in unserem Procurenregister Nr. 48 heut eingetragen worden. [2958]

Die von der genannten Firma dem Mitprocuristen **Robert Gärtner** ertheilte Procura ist erloschen und heut gelöscht worden.

Landeshut, den 3. September 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 1 die Firma der Gesellschaft [2976]

Gerson Primker und Sohn

mit dem Sitze in **Hultschin** eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **Gerson Primker** in Hultschin,
2) dessen Sohn Kaufmann **Heinrich Primker** in Hultschin.

Die Gesellschaft hat am 1. September 1887 begonnen.

Zur Vertretung der Gesellschaft schaft ist nur der Kaufmann **Heinrich Primker** berechtigt.

Hultschin, den 7. September 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heut unter Nr. 9 die Firma der Gesellschaft [2980]

D. Grunwald

mit dem Sitze in **Myslowitz** eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **David Grunwald,**
2) der Kaufmann **Oscar Grunwald,**

beide zu Myslowitz.

Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1887 begonnen.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der beiden Gesellschafter berechtigt.

Myslowitz, den 4. September 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Peterschütz.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gericht werden [2979]

am 12. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

etwa **5 bis 6 Centner cassirte Acten** zum Einstampfen und etwa 2 Centner alte Zeitungen zum freien Gebrauch in der Gerichtsschreiberei I **meistbietend** verkauft werden.

Friedland OS., 30. August 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Krüger.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Matthias-Markt** hierselbst findet nicht, wie in verschiedenen Kalendern steht, Mittwoch, den 21. September, sondern **Montag, den 19., und Dinstag, den 20. September,** statt. [2427]

Freiburg, den 24. August 1887.

Der Magistrat.

Katholische Hauptlehrer-Stelle.

In Folge Pensionirung des bisherigen Inhabers ist an unserer katholischen Stadtschule die **Hauptlehrer-Stelle** baldmöglichst anderweit zu besetzen. Mit diesem Amte ist ein Jahreseinkommen von 1500 M. sowie 220 M. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung verbunden. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes **bis zum 8. October cr. incl.** bei uns melden. [1154]

Gottesberg, d. 7. September 1887.

Der Magistrat.

Hentschel.

Verpachtung.

Von dem Rittergut **Bärdorf**, eine Meile von Münsterberg, wo eine Zuckerfabrik im Betriebe und eine Meile von Patschkau, an der Münsterberg-Patschkauer Chaussee und drei Bahnhöfen belegen, soll der Niederhof, enthaltend ein Areal von 484 Morgen 172 □Ruthen mit Gebäuden, Saat, lebendem und todtem Inventarium vom 1. Juli 1888, und ein an demselben belegenes besonderes Ackerstück von 151 Morgen 124 □Ruthen vom 1. October 1888 ab auf 12 Jahre [2724]

Donnerstag, den 13. October cr., Vormittags 10 Uhr,

in dem Bureau der unterzeichneten Direction öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von 900 Mark baar zu erlegen.

Die Verpachtungsbedingungen liegen vom 6. September cr. an bei der unterzeichneten Güter-Direction in den gewöhnlichen Amtsstunden und in der Försterei in Bärdorf zur Einsicht für Pachtlustige aus und ist denselben die Besichtigung der zur Verpachtung gestellten Realitäten gestattet, welche sich dieserhalb an den gegenwärtigen Pächter Herrn **Faulhaber** zu wenden haben.

Grochau bei Frankenstein, den 30. August 1887.

Standesherrl. Gräfl. Deym'sche Güter-Direction.

Ein sehr rentables **Grundstück** mit industriellem Geschäftsbetrieb ist erbtheilungshalber bald u. billig zu verkaufen. Agenten verbeten. Das Nähere unter Chiffre N. R. 72 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [3729]

Eine altrenommirte Firma ersten Ranges am Rhein, mit Filiale in Bordeaux, sucht für den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen **Rhein-, Mosel-, Bordeaux- u. moussirenden Weine** an feine Private überall tüchtige [1157]

Vertreter

gegen hohe Provision.

Nur solche Herren, — wenn auch nicht Kaufleute — welche die für den Erfolg nöthigen Beziehungen zu feinen Privatkreisen besitzen, belieben ihre gefl. Offerten unter Aufgabe von Referenzen unter K. H. Nr. 96 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** einzureichen.

3—5000 Mark

ev. mehr werden gegen **vorzügliche** Hypothek auf ein Haus in einer Provinzialstadt und **gute** Zinsen auf 1 Jahr **zu leihen gesucht.** Offert. sub X. Y. Z. 6 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [2953]

18,000 M. 5% Hypoth.

auf werthvollem, **rentablem Hausgrundstück** ꝛc. in schlesischem Bade, weit **innerhalb Brandkasse** eingetragen, ist sofort od. per 1. October zu begeben. [1149]

Agenten unbedingt verbeten. Selbstdarleiher wollen gefl. Offerten sub O. 363 an **Rudolf Mosse, Breslau,** einsenden.

In einer belebten Geschäftsstadt Oberschles. ist ein in bester Lage befindliches **Manufactur- u. Colonialwaaren-Geschäft,** welches sich im besten Gange befindet und eine durchaus sichere Existenz bietet, zu übergeben. [3903]

Tüchtige **isr.** junge Leute, welche die Absicht haben, sich zu verehelichen, um in Gemeinschaft mit einem tüchtigen geschäftskundigen Mädchen eine sichere Existenz zu gründen, können ihre Off. nebst Photogr. unter E. K. 14 an die Exped. der Bresl. Ztg. einsenden. NB. Anzahl. nicht erforderl.

Frische junge Rebhühner

empfiehlt **Meisel,** Wallstraße 24.

Ungar. Weintrauben,

Pfd. 30 Pf., Wiederverk. bedeutend billiger, nur **Sonnenstraße 17.**

Schleuderhonig

versendet à Pfd. 1 Mark

G. Steinberg, **Brieg** (Breslau). [2663]

Wer giebt ein **kleines Commissionslager in Herren-Garderobe?** Offerten unter R. 9 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3896]

Pianino,

gut erhalten, Eisenconstruction, Nußbaum, gegen baar z. k. gesucht. Preisofferten E. R 5 Postamt Teichstraße.

Geldschrank mit Panzer, anerk. bestes Fabrikat, z. äußerst billigem Preise zu verkaufen. **F. Kluk, Neumarkt Nr. 19.**

Ein guter, wenig gebrauchter

Cornwall- od. Röhrenkessel

von circa 55 Quadratmeter Heizfläche wird **zu kaufen gesucht.**

Gefl. Offerten befördert **Rudolf Mosse, Breslau,** u. Chiffre **Y. 359.**

Alte Bouilleurs,

zu einem Schornstein brauchbar, werden **zu kaufen gesucht** von **A. Latzel, Weidenau,** östr. Schles.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Fräulein (Isr.), welches drei Jahre als Stütze der Hausfrau in Küche, Wirthschaft und bei Kindern thätig war, sucht eine ähnliche Stellung in einem gebildeten Hause. [3821]

Ansprüche bescheiden, Familienanschluß unbedingt. Adresse: Fräulein **Fränkel** bei Frau Rabbiner **Dr. Kurrein** in **Bielitz,** Oesterr.-Schl.

Eine alte Dame sucht zu ihrer Gesellschaft u. Pflege eine jüdische Dame nicht unt. dreißig Jahren. [1147]

Offert. Ernststr. 11, Hochpart.

Eine

erste Putzarbeiterin,

die **perfect selbstständig** arbeiten kann, sich auch beim Verkauf mit beschäftigen muß, wird sofort unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. [3901]

Zeugnisse und Photogr. erwünscht.

Th. Kornicker,
Inh: **O. Finkelstein,**
Forst i. Lausitz.

Tcht. Kch., Schleuß., Mdch. f. All., Dien. empfiehlt **Schmainta,** Reuschestr. 68.

---

1 rout. verh. Kaufmann

mit ff. Referenzen, noch activ, in Buchf. firm, sucht per 1. October c. Vertrauensstellung. Gefl. Off. sub M. G. 81 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein **durchaus tüchtiger**

Reisender

für äther. Oele und Essenzen wird pr. 1. October cr. für Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen gesucht.

Offerten sub G. R. 7 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [2954]

Für mein Kurz- und Galanterie-Waaren-Geschäft suche per ersten October einen **Commis.**

Gleiwitz, 8. September 1887.

Marcus Hamburger.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. October einen tüchtigen soliden **jüngeren Commis,** der polnischen Sprache mächtig.

S. Heilborn, **Zabrze OS.** [2967]

Für unser Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt einen

gewandten Verkäufer

bei hohem Saalir. Gefl. Off. nebst Photographie erbeten an [2987]

Gebr. Schott,
Bunzlau in Schles.

Per 1. October suche für **Manufactur** einen tücht. **Verkäufer,** der gut decoriren kann. [1444]

H. Biram,
Großenhain i. Sachsen.

Ein Comptoirist (Colonialw.) mit schöner Handschrift, der einfachen Buchführung u. poln. Sprache mächtig, auch zu kleineren Reisen fähig, sucht anderw. Engagement. Gefl. Offert. sub B S. 16 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [3919]

Für mein Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche per bald einen tüchtigen

Verkäufer

und eine tüchtige

Verkäuferin.

Offerten sind Zeugniß-Abschriften u. Photogr. beizulegen. [1155]

Reinhold Klinkhart,
Neisse.

Für den 1. October cr. suche ich

einen jungen Mann

(Specerist), der mit Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut ist.

H. Wachsner, Ratibor.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen **jungen Mann.** [2965]

Kattowitz. **A. Stiller.**

Ein tücht. Bureauvorsteher

möge sich unter Angabe seiner Gehaltsansprüche melden sub B. B. 10 Exped. der Bresl. Ztg. [3895]

Rechtsanwalts-

Bureau-Vorsteher zum sofortigen Antritt für Breslau **gesucht.** Off. mit Zeugnißabschr. u. Gehaltsanspr. **G. K. N. Postamt 5.** [1446]

Einen tücht. deutschen, evangelischen

Hof- und Speicher-Verwalter

(unverheirathet) sucht zum 1. Octbr. d. J. **Die Administration der Herrschaft Pempowo (Prov. Posen).**

Zum Engagement **tüchtiger**

Schachtmeister

für dauernde und lohnende Arbeiten werden wir uns am

Sonntag, den 11. cr., von 9—12 Uhr Vormittag, in **Gottschalt's Hotel** am Oberschlesischen Bahnhof in Breslau aufhalten. Reflectanten bitten Zeugnisse mitzubringen. [1422]

Kindler & Kartmann,
Architecten,
Posen.

Ein Wirthschafter

(Mecklenburger), mit 7jähriger Erfahrung und sehr guten Zeugn., sucht per 1. Octbr. eine Stelle als alleiniger Wirthschafter od. direct unterm Principal. Offerten unter H. K. 15 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3904]

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet Engagement bei [3916]

Louis Wendriner,
Kohlen-Engros-Geschäft,
Gartenstraße 40 a.

Für mein Modewaaren-, Tuch-, Leinen- und Damen-Confections-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen der polnischen Sprache mächtigen jüdischen **Lehrling** event. **Volontair.** [2947]

D. Creutzberger,
Gr.-Strehlitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ohlauerstraße 15

ist im ersten Stock eine Wohnung, 4 Zimmer u. Cabinet — zu Büreaux oder als Comptoir geeignet — per 1. October ev. später zu vermiethen.

Alte Taschenstr. 20

4 Wohn-, 1 Bade- und 1 Mädchenzimmer nebst Beigelaß per ersten October cr., sowie ein schöner großer **Laden** zu vermiethen. [3714]

Hummerei 52|53

ist zum 1. April 1888 die 2. Etage zu vermiethen event. schon früher zu beziehen. [3876]

Gartenstraße 9

ist besonderer Umstände wegen zum 1. October eine schöne Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Cabinet und Zubehör, Gartenbenutzung, zu vermiethen. Preis 1300 Mark. [3905]

Näheres daselbst parterre rechts.

Vorwerksstr. 40,

1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Cab. ꝛc., per 1. October zu verm. [3917]

Sadowastr. 4,

1. Etage, Balconwohnung zu verm. Näheres beim Haushälter. [3917]

Breitestr. 42, 3 Stuben, Cab., Küche, Entree, 2. u. 3. Et., renov.

Sonnenstraße 32

halbe 2. Etage per October, 600 M. Zu erf. durch den Haushälter.

Der Laden

in meinem Hause, in welchem seit 12 Jahren ein Putz- u. Weißwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben worden, ist vom 1. October d. J. anderwettig zu vermiethen. [2956]

Simon Tichauer,
Königshütte, Ring 14.

Alexanderstr. 26,

herrschaftl. Wohnungen, und zwar: halbe I. u. III. Etage, 3 bis 4 Zimmer, per October, auch früher, zu vermiethen.

Ein gr. Geschäftslocal

im Hause **Tauentzienplatz Nr. 1,** jetzt **W. Spindler,** mit 2 Schaufenstern, Hinterzimmer, Remise und Keller per 1. Januar 1888 zu verm. Näheres **Portier** oder **Ohlauerstraße 87, I.** [1442]

Eisenbahn- und Dampfer-Course

vom 1. Juni 1887 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 45 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr 20 Min. Abds. (nur bis Görlitz). — 10 Uhr 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 23 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 45 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr 20 Min. Abds. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 50 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 23 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug, Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau). — 10 Uhr 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof über Görlitz).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof über Görlitz). — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof, über Sagan).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 45 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 4 Uhr 20 Min. Nachm. (nur bis Ohlau). — 6 Uhr 30 Min. Abds. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 Uhr 41 Min. Vormittag (nur von Ohlau). — 8 Uhr 30 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug). — 2 Uhr Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 5 Min. Abds. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 13 Min. Nachm. — 7 Uhr 10 Min. Abds. — 11 Uhr 30 Min. Abds.

Ank. 5 Uhr 35 Min. fr. — 8 Uhr 43 Min. Vorm. — 2 Uhr 37 Min. Nachm. — 8 Uhr 2 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr Nachm. (nur bis Glatz). — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 8 Uhr 10 Min. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. (nur von Münsterberg). — 9 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 25 Min. Abds. (nur von Glatz). — 9 Uhr 50 Min. Abds.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 7 Uhr 25 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 19 Min. Vorm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 8 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg.

Abg. 5 Uhr 30 Min. Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. 3 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 35 Min. Nm.

Ank. 8 Uhr 16 Minuten Vorm. (nur von Dittersbach). — 11 Uhr 45 Min. Vorm. — 4 Uhr 13 Min. Nachm. — 9 Uhr 30 Minuten Abends. — 10 Uhr 33 Min. Abends.

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad.

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. (nur bis Chotzen). — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 6 Uhr 35 Min. Nachm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 Uhr 16 Min. Vorm. (nur von Halbstadt). — 11 Uhr 45 Min. Vorm. (nur von Chotzen). — 4 Uhr 13 Min. Nachm. — 9 Uhr 30 Min. Nachm.

Nach bezw. von Brünn, Wien (über Halbstadt).

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm.

Ank. 4 Uhr 13 Minuten Nachm. — 9 Uhr 30 Min. Nachm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 9 Uhr Abds. (Niederschles.-Märk. Bahnh.)

Ank. 7 Uhr 30 Minuten Vorm. (nur von Wohlau). — 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 11 Uhr Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dziedditz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 1 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 55 Min. Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 39 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 13 Min. Nachm. — 6 Uhr 11 Min. Abds. — 9 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 31 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 11 Uhr 58 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 5 Uhr 35 Min. Nachm. — 7 Uhr 54 Min. Abends. — 10 Uhr 1 Minute Abends. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 5 Uhr 54 Min. Nachm. — 8 Uhr 8 Min. Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. von Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Abds. Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Morg. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn. Abg. von Oels: 9 U. 36 M. Vorm. — 11 U. 43 M. Vorm. — 7 U. 6 M. Abds. Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nachm. — 7 U. Abds.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn. Abf. von Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Abends. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. 7 U. 47 M. Abds.

Breslau-Trebnitz.

Abf. Oderthorbahnhof 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Abds.

Ank. Oderthorbahnhof 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 39 M. Nm. — 9 U. 18 M. Abds.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour, ausser Sonntags an allen Zwischen-Stationen anlegend.

Abg. von Breslau Nachm. 2 Uhr 15 Min.
Ankunft in Ohlau 7 Uhr Abends.
Abfahrt von Ohlau Morgens 5 Uhr.
Ankunft in Breslau 8 Uhr Vorm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre	759	15	SW 4	Regen.	
Aberdeen	755	16	SSW 5	wolkig.	
Christiansund	756	11	OSO 3	bedeckt.	
Kopenhagen	770	13	SSW 2	wolkig.	
Stockholm	767	12	WSW 4	heiter.	
Haparanda	758	10	N 2	heiter.	
Petersburg	761	10	WSW 3	bedeckt.	
Moskau	764	16	WNW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	763	14	SW 4	Regen.	
Brest	769	14	still	bedeckt.	
Helder	769	11	S 1	wolkig.	
Sylt	769	14	WSW 3	wolkig.	
Hamburg	771	13	SO 1	wolkig.	
Swinemünde	771	14	WNW 1	wolkig.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	770	12	W 1	heiter.	
Memel	769	12	SSO 2	h. bedeckt.	Starker Thau.
Paris	770	8	NW 1	wolkenlos.	
Münster	770	10	O 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	769	10	O 1	heiter.	
Wiesbaden	770	14	still	wolkenlos.	
München	769	11	NO 5	Regen.	
Chemnitz	771	10	NO 2	wolkig.	Nchm. u. Nachts Reg.
Berlin	771	12	still	h. bedeckt.	Gest. Vm. leicht. Reg.
Wien	768	15	N 3	wolkig.	
Breslau	771	12	N 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	775	13	O 3	wolkenlos.	
Nizza	764	20	still	Regen.	
Triest	763	25	O 2	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum über 770 mm liegt über Norddeutschland und Nordfrankreich, während nördlich von Schottland ein neues Minimum erschienen ist, welches nordostwärts fortzuschreiten scheint. Ueber Central-Europa ist das Wetter ruhig, kühl, trocken und vielfach heiter. Nur am Nordfusse der Alpen ist Regen gefallen, in München 19 mm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.